



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

192 (27.4.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315443)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 20 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2,42 pro Quartal,
Eingel.-Kammer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzweilige Inserate . . . 80
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 192.

Dienstag, 27. April 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Luftschifflinien.

* Stuttgart, 26. April. Von der Gesellschaft Luftschiffbau „Zeppelin“-Friedrichshafen sind Verhandlungen eingeleitet zwecks Bildung einer Gesellschaft zur Einrichtung und zum Betriebe von Luftschifflinien. Als Verbindungshafen zwischen Friedrichshafen und dem Rhein ist Stuttgart in Aussicht genommen. Es soll hier ein geeignetes Gelände zur Verfügung gestellt werden. Gelingt die Bildung der Gesellschaft und ist das Gelände gestellt, so sollen schon im Frühjahr 1910 zwischen Stuttgart und Friedrichshafen die Fahrten aufgenommen werden.

Arbeiterbewegung.

* Essen, 26. April. Die Aussperrung im rheinisch-westfälischen Schreinerhandwerk ist heute eingetreten, nachdem die Arbeitnehmer es endgültig abgelehnt haben, in Verhandlungen über einen Tarifvertrag einzutreten. Bis heute ist 500 Arbeitern gekündigt worden. Im ganzen sind 1500 bis 2000 an dem Kampf beteiligt.

Zur Reichsfinanzreform.

□ Berlin, 27. April. Von unserem Berliner Bureau. Im Einverständnis mit dem Reichsfinanzsekretär hat der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion für heute Abend die Vorsitzenden der anderen bürgerlichen Fraktionen zu einer Besprechung ein über den konservativen Ver-
zinsungswachstumsvertrag. Die neuerlichen Besprechungen, die die Finanzminister der großen Bundesstaaten am Samstag abgeschlossen haben, führten zu keinem endgültigen Beschluß über die Ausweitung der Erbschaftsteuer. Am ausschlaggebendsten gilt nach wie vor die Erhöhung des Kassensollens.

Der deutsche Kronprinz in Wien.

* Wien, 26. April. Der deutsche Kronprinz begab sich nach dem Frühstück beim Hofkammer in den kaiserlichen Marstall, wo ihm in einer sogenannten Marstallparade die prächtigen Pferde und Wagen des Marstalls vorgeführt wurden.

* Wien, 26. April. Der deutsche Kronprinz empfing heute mittag den Minister des Aeußeren, Baron von Khevenhuller, in längerer Audienz.

* Wien, 26. April. Der deutsche Kronprinz begab sich heute nachmittags 1 Uhr zur deutschen Botschaft, wo er im Familienkreise das Dejeuner einnahm.

Besuch des deutschen Kaisers in Wien.

* Wien, 26. April. Infolge einer Einladung des Kaisers trifft der deutsche Kaiser Mitte Mai zu kurzem Aufenthalt in Wien ein.

Ein Sieg der Deutschen Oberösterreichs.

M.E. Linz, 27. April. (Privat-Telegramm). Handelsminister Dr. Weisskirchner hat durch Sondererlaß entschieden, daß die Bohmische Post-Linje im Durchgangsverkehr Berlin-Triest von den kaiserlichen Beamten nur bis Badweis begleitet werde. Der Bohmische-Linje-Triester Postdienst wird wie bisher von deutschen Beamten versehen werden. Diese Verfügung tritt bereits Ende dieses Monats in Kraft. Damit haben die Proteste der Deutschen Oberösterreichs gegen den neuen Vorstoß des Nischenentums im reindeutschen Sprachgebiet zu einem Siege geführt.

Das Erdbeben in Portugal.

M.E. Lissabon, 27. April. (Privat-Telegramm). Während des Erdbebens wurden hier 50 Gebäude, darunter sieben Kirchen, schwer beschädigt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Erregung der Bevölkerung hält an.

* Lissabon, 27. April. Bei Espinho im Distrikt Vizeu erhob sich die See 30 Fuß über den höchsten bisher bekannten Stand. Viele Häuser in der Stadt stürzten ein. Nach einem anderen Telegramm vom 24. April war der erste Erdstoß nur unbedeutend und in seiner Richtung vertikal. Es folgte ihm ein zweiter horizontaler und bedeutend heftigerer Stoß, der in Lissabon etwa 6 Sekunden dauerte. Die Observatorien von Lissabon besitzen keine Seismographen und waren deshalb nicht in der Lage, genaue Aufzeichnungen über Dauer und Stärke der Stöße zu machen.

Königin Wilhelmine.

* Haag, 26. April. Dr. Paul ist zum venezolanischen Gesandten bei den Niederlanden ernannt worden. Da die Königin die Audienzen eingestellt hat, hat Dr. Paul sein Beglaubigungsschreiben dem Minister des Auswärtigen überreicht; er wurde von der Königin-Mutter empfangen. (Hiernach ist also die Meldung in Nr. 189, die Königin habe die Audienzen wieder aufgenommen, unrichtig.)

□ Berlin, 27. April. (Von unserem Berliner Bureau). Aus dem Haag wird gemeldet: Königin Wilhelmine hat gestern noch die drei gemauerten Spaziergänge im Schlossgarten unterzogen. Man glaubt aber im Schloß, die Stunde der Niederkunft sei nicht mehr fern. Die Soldaten der holländischen Garnison erhielten gestern Befehl, beim Ausgehen die Paradezeichen, Pompon und Quaste mit sich zu nehmen, um sie gleich aufzulegen zu können, wenn die Kunde von der Geburt eines Königskindes sie unterwegs erreiche.

Schwere Explosion.

* Neapel, 26. April. Durch die Explosion auf dem Unterseeboot „Joca“ sind, wie nunmehr festgestellt, 7 Personen getötet und dreizehn verletzt worden. Der Kommandant und der Ingenieur des Schiffes sind heil davon gekommen.

* Wiesbaden, 27. April. Bei dem Galakonzert im Kurpark, dem der Kaiser antwohnen will, wird zum ersten Mal in Deutschland ein französischer Männergesangsverein mitwirken und auf Wunsch des Kaisers als französische Volkslieder vortragen.

* Essen, 27. April. Beim Kohlenstechen auf der Schladenerstraße wurden zwei Arbeiter von glühenden Kohlen verschüttet. Einer ist bereits tot, der andere ist hoffnungslos verbrannt.

* Berlin, 27. April. Zur Uebernahme der Luftschiffstation Meib, wo ein starreres Luftschiff Zeppelin, ein unstarres Luftschiff Pariseau 2 und eines der halbstarren Großschiffe Luftschiff stationiert werden, reist Hauptmann George mit einem Sergeanten und 12 Luftschiffmännern ab.

* Potsdam, 26. April. Bei den heutigen Rennen des Berliner-Potsdamer Reitvereins für Offiziere der Potsdamer Garnison ereignete sich heute nachmittags ein Unglücksfall. Oberleutnant Ritter und Colner von Rogister von den Leibgardesularen überschlug sich mit dem Pferde und blieb bewußtlos liegen. Im Augusta Victoria-Krankenhaus zu Potsdam wurde ein komplizierter Oberschenkelbruch festgestellt.

* Hirschberg i. Schl., 27. April. Eine Expedition, die die Leiche des Lehrers Wobus suchen wollte, fand im Neisgergrund die Leiche des am 11. Februar 1906 bei einem Schneesturm umgekommenen Zimmermannes Runge aus Schmiedberg.

* Steele, 26. April. Auf der Reize „Eintracht Tiefbau“, in Freibruch wurden heute nachmittags durch Kohlenfall vier Bergleute verschüttet. An der Befreiung der Verhütteten wird eifrig gearbeitet.

* Bern, 27. April. In einem in Lugano entwendeten Koffer mit Geld und Schmuckstücken im Werte von 800 000 Franc, sollen sich auch diplomatische Schriften befinden haben.

Das Ende der Gegenrevolution.

Die Lage in Konstantinopel.

* Konstantinopel, 26. April, 3 Uhr nachm. Die Lage ist gegenwärtig gekennzeichnet durch die Bestrafung der Reuterer. Es sind mehrere Kriegsgerichte mit der Untersuchung befaßt. Die Hinrichtungen sollen zahlreich sein. Unter den Hingerichteten befinden sich auch viele Kosaken, doch ist die Zahl von mehreren Hundert übertrieben. Auch einige Zivilisten werden standrechtlich abgeurteilt. Einer strengen Bestrafung geht insbesondere das vierle Balaklon der Saloniker Jäger entgegen, dessen Mannschaften truppenweise gebunden unter scharfer Bewachung abgeführt werden. Auch die Lage des Sultans ist noch wie vor unter diesem Gesichtspunkte zu betrachten. General Rachmud Schewket Pascha erklärt auf alle Fragen, die Aufgabe des Heeres sei erfüllt, wenn die Ordnung und Ruhe wiederhergestellt und die Schuldigen bestraft sein würden. Sache des Parlaments werde es sein, zu beurteilen, ob auch der Sultan an den letzten Vorgängen Schuld trage. Solange dies nicht erwiesen sei, seien alle darauf bezüglichen Gerüchte haltlos.

* Konstantinopel, 26. April, 4 Uhr nachm. Die Kammer tagt in geheimer Sitzung. Achmed Rifa Bei begab sich soeben dorthin. In Stambul ist es ruhig, viel Volk ist auf den Straßen und zeigt Gleichgültigkeit. Die Kaffeehäuser sind gefüllt. Durch die Menge ziehen die abenteuerlichen Gestalten mazedonischer Freiwilliger, Kossim und Christen, alle mit Gewehren und gepulverten Patronengürteln, Kolonnen mit Munition und Lebensmitteln, keine Büge gefangener Reuterer, verhafteter Wähler und Geber. Fremde sind wenig in Stambul sichtbar.

Bewaffnete Armeen durchfahren die Stadt in Droßkfen. Auf dem Parlament weht die Flagge. Die Polizei berichtet, daß die meisten der gejagten Personen gefunden seien, viele in Anatolien an der Bahn und in Smyrna. Die Brücke über das Goldene Horn ist dem Verkehr geöffnet.

* Konstantinopel, 26. April, 6 Uhr 20 Min. nachm. Auf der Pforte wird mitgeteilt, daß heute nachmittags 3 Uhr Enwer Bei und Niasi Bei im Auftrag des Heeres mit Wissen der höchsten Vorgesetzten sich in den Yıldispalast begeben haben, um die Abdankung des Sultans zu fordern. Bis 6 Uhr ist noch nichts über die Mißfolge und den Erfolg bekannt. Heute nachmittags trafen drei Büge Truppen aus Mustafa Pascha von der bulgarischen Grenze ein. Mit drei Bügen gehen die Gefangenen der alten Garnison nach Hademhöi, außerdem ist ein großer Dampfer mit etwa tausend Mann alter Truppen ausgelaufen.

* Saloniki, 26. April. Von der Hauptstadt ist bisher keine amtliche Meldung von der Uebergabe vom Yıldispalast eingetroffen. Es verlautet, daß eine endgültige Verständigung erst in den nächsten drei Tagen möglich sei. Das Komitee bietet dem Oberbefehlshaber Rachmud Schewket Pascha weitem Nachschub an Mannschaften an, obgleich es gestern das Abgehen von Militärbügen einstellen ließ.

Englische Ansichten.

* London, 26. April. Die allgemeine Spannung wegen des Ausgangs der Dinge in Konstantinopel ist seit gestern Abend noch erheblich gesteigert worden durch die Nachricht, daß seit kurz nach Mittag keine Depeschen mehr eingegangen. Man nimmt in engern landesländigen Kreisen an, daß hinter dem gefallenen Vorhange das Schicksal Abdul Hamids entschieden und sobald der Depeschewerkerler wieder freigegeben, auch gleichzeitig der Thronwechsel als vollendetes Faktum mitgeteilt werden dürfte. Die Abschichtung von nahezu 270 jungtürkischen Offizieren durch die Gegenrevolution gilt als ausschlaggebend in den Augen der Führer der jungtürkischen Bewegung für die unbedingte Notwendigkeit der Abdankung des Sultans. Mittlerweile sind alle Mütter voll sehr ausführlicher, aber im Grunde wenig inhaltreicher Berichte über die Ereignisse des Freitags, Samstags und Sonntags. Ueberall wird in den Berichten wie in den Zeitartikeln die Zielbewußtheit, Sicherheit, Schnelligkeit und Manneszucht in den Bewegungen der jungtürkischen Streitkräfte bei den Führern wie den Mannschaften rühmend anerkannt und vielfach die Bemerkung gemacht, die deutsche Schule komme klar und vornehmlich zur Geltung. Auch die Tatsache, daß verschiedentlich Deutsch das Verständigungsmittel zwischen jungtürkischen Offizieren und englischen Berichterstattern bilde, hat auf manchen Eindruck gemacht. Enwer Bei gab u. a. in deutscher Sprache dem Vertreter des „Daily Chronicle“ kund, er danke für die Sympathie des britischen Volkes und insbesondere des „Daily Chronicle“. „Wir kämpfen“, bemerkt er, „den Kampf unseres Vaterlandes für Fortschritt und Licht. Wenn wir gesiegt haben, so ist es geschehen, weil die Türkei hinter uns steht. Das Heer ist nur das Werkzeug des Volkswillens. Wir haben nur unsere Pflicht getan. Die Zukunft der Türkei und das Schicksal des Sultans sind nicht unsere Sache. Die Nationalversammlung hat darüber zu entscheiden. Das Heer denkt nicht daran, eine Militärdiktatur aufzustellen. Ich stehe unter Rachmud Schewket Pascha, der Oberbefehlshaber des Befreiungsheeres ist.“ Sowohl das „Daily Chronicle“ wie „Daily News“ treten entschieden für die jungtürkische Sache ein, besonders aber letzteres Blatt, das daher wieder seinem alten grümmigen Haffe gegen Abdul Hamid Luft macht, doch auch die Oppositionsblätter stehen nicht zurück. „Die Kämpfe der letzten Tage“, schreibt der „Daily Express“, „zeigen, daß die Lehren der deutschen Instruktionen im türkischen Heer nicht auf dünnen Boden gefallen sind. Hierin liegt eines der Streiflichter dieser letzten Tage, das gute Vorbedeutungen für die Zukunft bringt. Ohne Zweifel werden die Jungliberalen auf die eine oder die andere Weise schließlich ihr Ziel erreichen. Es kann für England nur befriedigend sein, daß unter ihrer Herrschaft die Türkei stark sein wird. Wenige Dinge würden ungünstiger für den europäischen Frieden oder für Englands Weg nach Ostafrika sein als eine Türkei, die auf den guten Willen anderer Mächte angewiesen wäre. Es liegt in unserem Interesse, daß die Türkei stark sei, und allein schon aus diesem Grunde und abgesehen von der britischen Vorliebe für ein verfassungsmäßiges Regiment müssen wir hoffen, daß sich die Türkei bald in die neue Regierungsform hineinrichtet.“

Revolution in Erzerum.

* Konstantinopel, 26. April. Bei der Pforte sind Meldungen eingelaufen, denen zufolge in Erzerum eine revolutionäre Militärerhebung unter ganz gleichen Verhältnissen wie in Konstantinopel ausgebrochen sei. Die Mannschaften

schelten die Offiziere und verlangten die Wiederherstellung des Schermentoches. Die Regierung wendet alle Mühe auf, um den Ausbruch von Wirren zu verhindern.

Berlin, 27. April. (Von unj. Berliner Bureau.) Folgende abenteuerliche Meldung kommt aus Athen: Der Kaiser empfing den griechischen Ministerpräsidenten und während eines Gespräches, der Sultan Stimme vollständig dem Programm der Jungtürken zu, sodass kein Grund zum Thronwechsel vorhanden sei.

Berlin, 27. April. (Von unj. Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet, daß jetzt auch die Büchsenpanzer des Sultans erzwungen sind, sodas der Sultan völlig vereinsamt ist. Zahlreiche Depeschen aus dem ganzen Reich sind eingelaufen, welche die Absetzung oder die freiwillige Abdankung des Sultans verlangen, sodas die Nationalversammlung kaum umhin kann, unter Vermittlung des Scheichs in Kalam zu der Ernennung eines neuen Sultans zu schreiben. Der bisherige Großwesir Lemsil Pascha, der den Fiskalios verlassen hat, hatte gestern den deutschen Gesandten Freiherrn von Marschall besucht, dabei aber nur erklären können, daß man im Fiskus über die Abfertigung der Jungtürken hinsichtlich der Abfertigungsfrage etwas Genaues nicht wisse.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. April 1909.

Die Regierung und die Bewegung für die Reichsfinanzreform.

In der „Konservativen Korrespondenz“ finden sich Beschwörungen darüber, daß die Bewegung für die Reichsfinanzreform bedenkliche Formen angenommen habe und daß der konservativen Partei in Preorganen und Versammlungen egoistische und persönliche Motive in Bezug auf ihre Haltung gegenüber der Reichs- und Erbansatzsteuer unterstellt worden seien. Die Korrespondenz legt Verwahrung gegen eine derartige Agitation ein und deutet an, daß sie sich unter Duldung und Förderung von Organen der Regierung vollziehe. Hierzu bemerkt die „Norddeutsche Allg. Ztg.“: „Wenn sich zugunsten der Finanzvorläge der verbündeten Regierungen im Lande während der letzten Monate eine wachsende Bewegung geltend gemacht hat, so kann dies als ein erfreuliches Zeichen für die steigende Teilnahme an dem Werke der Finanzreform nur begrüßt werden. Die Regierung nimmt das Recht für sich in Anspruch, in der öffentlichen Meinung ihre Vorlagen zu vertreten und die konservative Bevölkerung ebenso wie die liberalen in ihrem Sinne aufzuklären. Die Verküpfung dieses Rechtes hat übrigens bisher auch konservative Anschauungen entsprochen; so wenig also die Reichsregierung Ursache hat, die in den erwähnten Kundgebungen sich zeigenden patriotischen Absichten abzulehnen, so wenig ist es gerechtfertigt, sie für jeden Zeitungsartikel und jede Versammlungsschreie verantwortlich zu machen. Dabei muß anerkannt werden, daß die Bewegung sich im wesentlichen in einwandfreien Bahnen hält. Insbesondere gilt dies für die vom Reichskanzler empfangenen Abordnungen; wir nehmen daher nicht an, daß sich die Beschwerden der „Konservativen Korrespondenz“ gegen diese Kundgebungen richten. Sollte sie Äußerungen im Auge haben, die auf dem Beamtenstage gefallen sind, so möchten wir betonen, daß diese Versammlung der Reichsregierung durchaus unerwünscht gewesen ist und daß vor ihrem Besuche ausdrücklich gewarnt worden ist. Ueber die Vorgänge über diesem Tage sind Feststellungen angeordnet worden, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob ein Anlaß zu disziplinarischem Vorgehen geboten ist.“

Die „Allg. Volkstz.“ springt natürlich den Konservativen gegen die Regierung bei. Sie verleiht den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit folgender Randbemerkung:

Es wird den Konservativen, wenn sie Wert darauf legen, ein Recht zu sein, besonders aus der offiziellen Presse Besage für die von ihnen behauptete unfaule Kampfbahn zu ziehen. Das Weiden von dem Beamtenstage allein hat gar keinen Wert.

Ueberhaupt haben die Konservativen in ihrer Opposition gegen die Regierung am Zentrum die zuverlässigste und einzige Stütze. Es tut mir in der Seele wohl. . . . Auch

über den konservativen Verleumdungsantrag vom letzten Samstag ist die „Allg. Volkstz.“ entzückt. Sie nennt ihn einen guten Griff, die Konservativen hätten sich damit ein Verdienst um die Lösung der Reichsfinanzfrage erworben. Die „Freisinn. Ztg.“ hat mit Recht betont, daß durch diesen mit der Liebesgaben-Mehrheit zustande gekommenen Antrag die innere Lage wieder eine scharfe Zuspitzung erfahren habe. In der Tat gewinnt man aus dem konservativen Verhalten die Gewißheit, daß sie im Verein mit dem Zentrum den Block sprengen und Bülow stürzen wollen. Aus Hof gegen die Deszendenzsteuer, aber aus noch viel tiefer liegenden Gründen, die gestern die „Kreuz-Ztg.“ in ihrer innerpolitischen Wochenschau enthillt hat. Die Konservativen fürchten nach dem ganzen Vorgehen der Regierung, noch dem angeblichen Bearbeiten des gewerblichen Mittelstandes durch Regierungsendboten in liberalem Sinne, daß es sich hier nicht mehr allein um einen Kampf für eine Regierungsvorlage handle, sondern um eine Wendung in der inneren Politik. Im letzten Grunde streiten die Konservativen also für die Behauptung der konservativ-agrarischen Vorherrschaft im Reich und in Preußen, und um dieser willen lassen sie fallweise ein nationales Werk wie die Reichsfinanzreform zu Grunde gehen, sind auch zu demselben Zwecke bereit, dem Zentrum wieder in den Sattel zu helfen und den Block zu sprengen. Rechte Patrioten diese ostelbischen Agrarier. Freilich verheißt sich die „Kreuz-Ztg.“ nicht, daß dieser Kampf gegen die Regierung, die liberalen Parteien und den Mittelstand ein großes Risiko für die Partei enthalte, und daß im Falle einer Reichstagsauflösung unter einer liberalen Parole dieselbe eine liberale Mehrheit im Block auf Kosten der Konservativen zu erzielen wäre. Doch tröstet sie sich damit, die konservative Partei werde mit der Zeit zurückerobert, was ihr die Regierung genommen. Wer lebt, wird sehen. Was wir in dieser kritischen Situation fordern müssen, ist Festigkeit und Energie der Regierung gegen die konservative Opposition, die nur um sich an der Macht zu behaupten die Lage der Reichsfinanzen und die innere Lage überhaupt heillos zu verwirren droht. Wenn die Regierung den ihr aufgedringenen Kampf mit Entschlossenheit und Zähigkeit durchzuführen würde, so müßten die Chancen für die Konservativen sehr schlecht stehen. Der Wahlkampf würde zeigen, wie tief der wirtschaftliche und parteipolitische Egoismus der Konservativen, ihr ewiges Kollabieren mit dem Zentrum, das Vertrauen weitester Wählerkreise zur Rechten erschüttert hat.

Zur Tabaksteuer.

Nach einer Meldung der „Süddeutschen Tabakzeitung“ hat die Zollbehörde die Anordnung betreffs Vorlegung der Fakturen für eingehende Rohabgaben erlassen, als in der Subkommission des Reichstages der Antrag auf einen Wertzollantrag für ausländische Tabake eingebracht wurde. Das Reichsamt will durch Einrich der Fakturen eine informatorische Unterlage über die eul. finanziellen Ergebnisse eines Wertzollantrages sich verschaffen und hat lediglich zu diesem Zwecke die Zollverwaltung veranlaßt, die Vorlegung der Fakturen anzuordnen.

Der „Süddeutschen Tabakzeitung“ erscheint es zweifelhaft, ob diese Anordnung zu Recht besteht, bzw. ob sie von den Empfängern befolgt werden muß. Genanntes Hochblatt vertritt die Ansicht, daß die Zollverwaltung nicht berechtigt ist, die vollständige Abfertigung von Tabaksendungen zu verweigern, wenn die Empfänger die Vorlegung der Fakturen ablehnen.

Deutsches Reich.

Der Alldeutsche Verband hat, wie gelegentlich seiner Kundgebung für die Reichsfinanzreform schon berichtet wurde, kürzlich in Eisenach eine Gesamtsitzung abgehalten. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Verlegung der Geschäftsstelle von Berlin nach Mainz. Man nahm noch lebhafter und eingehender Besprechung einen Vermittlungsvorschlag an, der dahin geht: Die politische Vertretung des Verbandes bleibt in Berlin und wird einer geeigneten Persönlichkeit übertragen (vorzugsweise dem Grafen Ernst von Helldorf), die Verwaltung und Kasse geht über nach dem Wohnsitz des ersten Vorsitzenden, jetzt also nach Mainz. Das Verbandsgeschäft, die „Alldeutschen Blätter“, werden weiter alldeutscherlich erscheinen.

Kirchenrat und Politik. Das herzogliche Konsistorium in Braunschweig hat verfügt, daß vor morgen ab die Fürbitte für das herzogliche Haus Braunschweig dem Kirchenrat mit den Worten „Segne und behüte auch unser herzogliches Haus in allen

seine Gliedern“ eingefügt wird. Die weltliche „Brunonia“ will wissen, daß einige Geistliche erklärt hätten, daß sie das neue Kirchengebet nur dann sprechen würden, wenn sie ausdrücklich dazu angehalten würden. Sie sollen sich darüber beklagt haben, daß durch das neue Kirchengebet die Politik in die Kirche getragen worden sei.

Die Verhandlungen über die Gotthardbahn. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Am 20. April sind in Bern die Verhandlungen zum Abschluß gelangt, die zwischen dem Deutschen Reich und Italien einerseits und der Schweiz andererseits aus Anlaß der am 1. Mai erfolgenden Verstaatlichung der Gotthardbahn und zum Zwecke der hierdurch notwendig gewordenen Revision der bisher gültigen Abmachungen zwischen den drei Staaten geführt worden sind. Ueber den wesentlichen Inhalt der getroffenen Vereinbarungen teilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit, daß die Schweiz sich bereit erklärt, die Beamten und Arbeiter deutscher und italienischer Staatsangehörigkeit, die jetzt in den Diensten der Gotthardbahn stehen, in den Dienst der Bundesbahnen zu übernehmen, ohne ihnen die Erwerbung der schweizerischen Staatsangehörigkeit anzuerkennen. Endlich verpflichtet sich die Schweiz, im Falle der Elektrifizierung der Gotthardbahn die Materiallieferungen auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung zu vergeben und damit die ausländische Industrie zum Wettbewerb zuzulassen. Bei den übrigen Materiallieferungen für die Gotthardbahn soll die bisher bereits bei den schweizerischen Bundesbahnen beobachtete Praxis befolgt werden, nach welchem im Submissionsverfahren Aufträge für Lieferungen auch an ausländische Unternehmer vergeben werden können. Der neue Vertrag enthält auch eine Schiedsabrede für den Fall, daß sich über die Auslegung oder Anwendung einzelner Bestimmungen des Vertrags Meinungsverschiedenheiten ergeben. Er soll vom 1. Mai 1910 an in Wirksamkeit treten mit der Maßgabe, daß die Bestimmungen rückwirkende Kraft vom 1. Mai d. J. an haben.

Badische Politik.

Verkehrswesen.

Karlsruhe, 26. April. (Korresp.) Vor einigen Tagen gingen Meldungen durch eine Anzahl badischer Blätter, wonach bei Vergabe des Baues von 60 Eisenbahnwagen trotz billigerer Angebote badischer Firmen dennoch 10 Wagen an auswärtige Unternehmer in Auftrag gegeben worden seien. Die Mitteilung beruht auf einem Irrtum. Die bei der Vergabe von Arbeiten, Aufträgen etc. in Betracht kommenden Bestimmungen des Finanzministeriums bestimmen allgemein, daß bei annähernd gleichen Forderungen badische Firmen vor den auswärtigen zu berücksichtigen sind. Demnach ist auch im vorliegenden Falle gekaufte worden und soweit nicht tatsächlich schicklichere auswärtige Angebote vorlagen sind nur badische Firmen in Frage gekommen. Nicht zu vergessen ist andererseits nicht werden können, wenn die anferhablichen Fabriken bei den badischen Wagenvergaben grundsätzlich unberücksichtigt bleiben. Gleichzeitig erfahren wir zuverlässig, daß die Nachricht von einer beschlossenen Klageeinreichung in den Speisewagen vollständig grundlos ist. Seitens der badischen Eisenbahnverwaltung ist an diese Frage überhaupt noch nicht herangetreten worden.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Aus dem Schwelinger Wahlkreis.

Neckingen, 26. April. (Von unserem Korresp.) Selbstverständlich 4 Uhr fand im Saale des Gasthauses „zum Fischer“ in Neckingen eine von etwa 200 Wählern besuchte nationale liberale Versammlung statt. Der Kandidat der Partei, Herr Stadtpfarrer Klein von Mannheim, entwidete in nahezu zweistündiger Rede, häufig von stürmischem Beifall unterbrochen, sein Programm. Auch der Schwelinger Ortsvorsitzende des Herrn Distriktsvorsitzenden Herr von Freiburg fand in demselben, sachlich unabweisbaren, oft sehr humorvoll gehaltenen Reden die verdiente Würdigung. In der sich anschließenden freien Diskussion sprach Herr Hauptlehrer Wünsch von Neckingen in feiner Eigenart als Konferenzvorsitzender des oberen Bezirks dem Kandidaten für dessen wahrnehmbare Ausführungen zur Ergänzung und Beantwortung, wie auch zum Teil Wibel seinen Dank aus. Es folgten noch mehrere Redner, darunter Herr Sekretär Ritzhaupt, ein ehemaliger Neckinger vom Reichener Hof, dessen Appell an die bewährte Parteibasis der Neckinger Freunde sichlich Eindruck machte und in dem nachfolgenden Hoch auf Herrn Stadtpfarrer Klein vielstimmige, jubelnde Antwort fand. Kurz vor 7 Uhr schloß Herr Gemeinderat Schneider, der in Vertretung des durch ein auswärtiges Dienstgeschäft verabschiedeten Herrn Abgeordneten den Vorsitz führte, diese erliche, so überaus glocklich besuchte und glänzend verlaufene Ortsversammlung der Partei.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Paul Stöbes Konservatorium. Der zweite Klavierkonzert des Hrn. Hilda Diesbach, mit Kompositionen von Chopin und Liszt, findet erst am Mittwoch, den 6. Mai (6 Uhr) in Paul Stöbes Konservatorium, Steybanienpromenade 4, statt.

In der Hochschule für Kunst finden Donnerstag und Freitag abends halb 8 Uhr Uebungsabende der Klavierklassen des Hrn. Schläter statt. Eintritt frei.

Im Neuen Operetten-Theater geht heute Abend zum ersten Male „Der Obersteiger“ Operette von R. West und L. Feld, Musik von Carl Zeller in Szene. Die Titelrolle spielt Herr Fritz Werner. Von den anderen sind zu erwähnen die Herren: Fischer, Gärtner, Grüner, Mittel und Radeck und den Damen, Stein, Vogel-Wald, Geisler, Benné und Calliano. Diese Vorstellung ist gleichzeitig das Benefiz der im Mannheim so beliebt gewordenen Emma Klein. Morgen Abend findet eine Wiederholung des „Obersteiger“ statt.

ER. Richard Strauß, der Flagioter Gnechis? Aus Dresden, den 26. April, schreibt man uns: Die Aufsehen erregenden Angriffe des Signor Depalini gegen Richard Strauß, die den Komponisten als Abschreiber humpeln, bezeichnet der bekannte Dresdener Musikkritiker Ludwig Hartmann, der Uebersetzer von Gnechis Oper „Lassandra“, als krankhafte Reminiszenz. Er veröffentlicht eine große Anzahl an ihn gerichteter Briefe von Gnechis, aus denen hervorgeht, wie der jüngere Komponist für Richard Strauß begeistert ist und daß er dem entbrannten Streik völlig fern stehe. „Telepatia“ gibt es immer, wenn man sonnenne Tonklänge darunter verstehen will. Weht man aber den Stellen optisch zu Felde, so muß der Vorwurf eines Plagiats fallen. Eine optische Ähnlichkeit eines kleineren Notenbildes besteht z. B. in dem Rufe der Elektra: „Agamemnon!“ Neben ist die erschlitternde Quinte g-a in Erinnerung. Die Stelle ist aber komponiert, wie Hartmann verbürgt, lange ebe

Strauß, der stärkste Schmeichler, eine Note von Gnechis gekannt hat. Hartmann kommt zu dem Entschluß: Man mag gegen Strauß so manches einzuwenden haben, mag prinzipiell gegen die Entwicklung sein, die in ihm kulminiert: Die Selbständigkeit wird ihm aber niemand abstreiten können, auch nicht mit solchen Fehldemonstrationen, wie es derartige tabellarische Gegenüberstellungen von Notenbeispielen sind.

In den Briefen Bizets, die soeben in Paris unter dem Titel „Brieve an einen Freund“ erschienen sind, wird die alte Legende zerstückt, wonach der Komponist der Carmen an dem Mißerfolg seiner Werke gelitten hat und so tief entmutigt wurde, daß sein Kammer und seine Entlassung den Tod beschleunigten. Edmond Galabert hat die Briefsammlung mit einem interessanten Vorwort versehen, das bezeichnenderweise die Gründe in die strenge Art der Selbstkritik, die der Komponist niemals verlor. Nach dem Mißerfolg seines ersten Werkes, der Verlesischer, erklärte er seine Arbeit selbst für mittelmäßig; nur drei oder vier Stellen, in denen er sein Ziel erreicht zu haben glaubte, schätzte er günstiger ein. Als ein Freund von ihm sich die Partitur der Oper gekauft hatte, meinte Bizet: „Sie hätten nicht nötig gehabt, diese Partitur zu besitzen.“ In seiner Kammer für die Ausstellung von 1867 hatte er mit großem Eifer und Fleiß gearbeitet; seine Komposition wurde nicht einmal einer lobenden Erwähnung für würdig befunden. „Ich ärgerte mich eine halbe Stunde lang“, schrieb er, aber dann war er „entzückt“, daß Saint-Saëns der Preis zuerkannt wurde. Mit der gleichen philosophischen Gelassenheit nahm er den Mißerfolg von „Dionisio“ hin; er hielt die Dichtung an und für sich für antitheatralisch und tröstete sich damit, daß „niemals eine einaktige komische Oper ernsthafter und leidenschaftlicher diskutiert worden ist.“ Sein Streben ging überhaupt nicht auf den Beifall der Menge. „Es wäre mir eine große Freude“, schrieb er nach 1869, „nur von den besten Intelligenzen geschätzt zu werden. Ich lege keinen großen Wert auf jene Popularität, der man heutzutage die Ehre, das Genie und das Glück

auspferst.“ Carmen war bei ihrer Erksführung keinwegs jener unbedingte Mißerfolg, als der die Premiere später bezeichnet wurde. Die Zeugnisse Ludovic Halévy's und Mme. Galli-Marié beruhigen diese irrtümliche Annahme. Das Premierendebüt mochte ungerecht gewesen sein und Bizet eine Stunde der Depression bereitet haben. Aber es trifft nicht zu, daß Bizet die ganze Nacht mit Guiraud unbedrückt, um seines Schmerzes Herr zu werden, denn Halévy, der mit Bizet dasselbe Haus bewohnte, begleitete ihn zusammen mit Melhac nach Hause. Carmen wurde übrigens keineswegs von Spielplan abgesetzt und auch nicht vor schlecht verkauften Häusern gespielt; allein in der ersten Saison erlebte das Werk mehr als vierzig Vorstellungen. „Als der arme Bizet starb“, schrieb später Mme. Galli-Marié, „war der Erfolg seines Meisterwerkes endgiltig gesichert.“ Bizet war auch keineswegs entmutigt; mit leidenschaftlichem Eifer arbeitete er an seiner „Genoveva von Paris“, die er für die Lomoucaulonzerte bestimmt hatte und inmitten seiner Leiden und Schmerzen träumte er noch von Genieve und blidte hoffnungsvoll in die Zukunft.

Vom Hofe des Königs Minos. In der Sitzung des internationalen Archäologenkongresses zu Kairo hielt Jougoué einen interessanten Vortrag über eine Frede von N o s s o s. Das Werk stellt eine Art Fivo o'clod am Hofe des Königs Minos dar, verweist jener schönen Matrie von einem thebanischen Grabe aus der 18. Dynastie, die sich jetzt im Britischen Museum befindet. Auf beiden Werken sieht man eine Anzahl stehender Damen, die miteinander plaudern. Der Vergleich des Darstellungsmodus gibt wertvolle Aufschlüsse über den Stand der damaligen altägyptischen Kunst; der kreisliche Künstler übertrug den Maler von Theben an Geschmeidigkeit, Natürlichkeit und Leichtigkeit der Gestalten, die Oberden sind leicht und elegant und geben ein interessantes Abbild von dem gesellschaftlichen Treiben dieser Damen, die siebzehn Jahrhunderte vor Christo zu einem Plauderhändchen sich zusammenfanden. Der Vergleich mit der

Aus dem Großherzogtum.

oo. Offenburg, 25. April. Vor dem hiesigen Schwurgerichte hatten sich drei Italiener wegen Mordverbrechen zu verantworten, nämlich: der 34 Jahre alte verheiratete Maurer Johann Gheller aus Toga, der 26 Jahre alte ledige Maurer Ernst Gheller von da und der 26 Jahre alte ledige Tagelöhner Anton Bianta aus Cellidizzo. Die Angeklagten fabrizierten und verausgabten falsche Zweimarkstücke. Das Urteil lautete gegen Johann Gheller auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen die anderen beiden auf je ein Jahr Gefängnis. — Der 27 Jahre alte frühere Postbote Rudolf Seitz aus Billingen wurde wegen Amtsunterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 25. April. Die Großherzoglichen Gesellschaften schloßen am Samstag in großer Gefahr. Die Compagnie, in der die hohen Herrschaften, Pflanzgenossen hatten, kam in ziemlich klarem Tempo den Herrgärten entlang, als auch mit großer Geschwindigkeit ein Wagen des elektrischen Bahn herabkam. Nur der Geistesgegenwart des Lenkführers, der im letzten Moment die Pferde zu Boden rief und die Compagnie dadurch dicht vor dem elektrischen Wagen zum Halten brachte, ist es zu verdanken, daß der Großherzog und seine Gemahlin mit dem Schrecken davon kamen.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

hl. In den Mannheimer Pferderennen. Näher und näher rücken mit den großen Tagen der Mannheimer Rennen und wenn uns draußen zwar immer noch nicht die Frühlingssonne vollumfänglich lächelt, so fühlen wir doch einen kräftigen Hauch der erwachenden Natur. Eine knappe Spanne Zeit trennt uns noch von dem Ereignis auf dem grünen Rasen, denn der Regen der letzten Tage sehr auf zu halten kam. Alles rüht und arbeitet und schon treffen die ersten Pferde ein, um ihre Morgenarbeit zu beginnen, wo sie sich hüben und jenseitig erzeigen sollen. Die Nennermasse erhielt diesmal gegen die letzten Jahre eine Veränderung — man kehrte wieder zu dem früheren System zurück, Samstag, Sonntag und Dienstag die Rennen abzuhalten. Zweifelslos hat dieser Entschluß des Directorats von bestem Erfolg, denn die Zahl der Nennungen hat eine noch nie dagewesene Höhe erreicht. Das Jahresfest an den blühenden Anlagen ist ein geliebtes Fest. Der Renn-Samstag bietet im 4200 Meter-Handicap „Preis von Rhein“ das Hauptereignis des ersten Tages. Am Renn-Sonntag wird der dieses Jahr erstmals auch für ausländische Pferde geöffnete „Preis der Stadt Mannheim“ abgemessen. 49 Nennungen aller Herren Länder waren genannt und davon sind nach 22 Konkurrenzberichten. Es ist zu erwarten, daß ein herrliches Feld zum Start kommt und sich um die 16000 Mark Geldprämie in der 4400 Meter Distanz streitet. Der Sonntagwettbewerb bildet natürlich am dritten Renntag die Große Badenien, ein Rennen wie unsere Badenien zu gewinnen, das ist der Ehre eines jeden Besitzers und Trainers eines Einberneinhalbes, den Geldpreis des Großherzogs zu erringen, der schließlich auch ein jedes Rennen auszeichnet. Und diesen gar aus den Händen des Wirtshausbesitzers nach schärfstem Kampf persönlich überreicht zu erhalten, ist der höchste Erfolg. Selten hat ein Rennen so große Aufmerksamkeit auf unsere Hinderbahnen bewiesen, als die Badenien und so steht auch dieses Jahr wieder der Mannheimer Bahn am 4. Mai ein Rennen bevor, wie es glanzvoller und gewandelter noch kaum ersehnt worden wird. Es wird eine Streifenbahn werden, ob dieser Woche schon jedem Zuschauer das Herz im Leibe schlägt; ein Kampf der besten Pferde im Reiche; ein reichliches Wagnis der besten Reiter im Sattel. Natürlich wird auch der Preis der Stadt einen hohen Anseh erlangen. Man hat deshalb auch alle Vorkehrungen getroffen, und die Einrichtungen wesentlich erweitert. Zahlreiche Eingänge des herrlichen Festes werden zur nächsten Jahr kommen.

Parade, 25. April. Preis von Rudow, 3600 M. 1. v. Schmidt-Paulis Reppert (Weißhaupt), 2. Wundlich, 3. Rautsch 10:10; 16, 17:10. — Preis von Hornort, 2800 M. 1. v. Schmidt-Paulis Riete (Graß Weibsp. Jac), 2. Ganne Räte, 3. Rabale 14:10; 16, 16:10. — Habel-Cürdenrennen, 3500 M. 1. v. Sternberg Melton Bet (Wanath), 2. Alma, 3. Torpedo, 15:10; 18, 12:10. — Wellgunde-Jagd-Rennen, 4500 M. 1. v. Graf Hanig Instruktor (M. v. Keller), 2. Waife, 3. Pennbruder 21:10. — Verolina, 15000 M. 1. v. Hippas Gerslstein (Paffian), 2. Slesia, 3. Hans 21:10; 18, 18, 14:10. — Goldschlag-Jagd-Rennen, 2800 M. 1. v. Kalkens Bah (Leij), 2. Aquila, 3. Terpsichore 19:10; 16, 18, 38:10. — Preis von Rabshorf, 2800 M. 1. v. Dedels Hildegard (Bet), 2. Carotinger und Räuber 2 totes Rennen. 24:10; 17, 10, 48:10.

Hamburg, 25. April. Eröffnungsrennen, 3600 M. 1. v. West. Amos Bajoh (Schurgold), 2. Sagant, 3. Barbisil 19:10; 23, 18, 12:10. — Wandsbeker Rennen, 6000 M. 1. v. Graf Gräbich Walbeter (Wulsd), 2. Pratus, 3. Palmorum Talarum. 28:10; 13, 14, 14:10. — Frühjahrs-Handicap, 16000 M. 1. v. Graf Anslang (Koff), 2. Joseph I., 3. Cape Common. Ferner: Piccolo, Berchani, Barrifade 1. Manstrumpf, Peradventure, Demant, Wigham, Wanderer, Irma, Floridon, Kirshwasser, Perrens, Hof. 73:10; 28, 17, 42:10. — Verkaufrennen, 2000 M. 1. v. Corbes Saint Anthony (Wulsd), 2. Cicajusto, 3. Horaz. 10:10; 22, 27:10. — Dorn-Rennen, 7000 M. 1. v. Graf Sierstorffs Atou (Glemison), 2. Riferli 2, 3. Prinz Aufuf. 20:10; 21, 20, 20:10. — Harmonia Hinderrennen, 5000 M. 1. v. Weiss Serapis (Brown), 2. Ariel, 3. Galante. 77:10; 24, 21, 39:10. — George Wandmann-Jagdrennen, 3000 M. 1. v. Wpländerers Reich Godmother (Printen), 2. Bahona, 3. Comrade. 17:10; 12, 18, 38:10. — Beim Frühjahrs-Handicap blieb beim Abflug Perchani stehen. Das Feld zog sich bald auseinander, Barrifade war immer lehrte. Anslang führte vor Cape Common, die beim Start einen schweren Schlag erhalten hatte, und Peradventure. Als es in den Einlauf ging, machte Joseph einen Vorstoß, doch konnte er Anslang, der leicht mit 3/4 Längen siegte, nicht gefährden. Cape Common wurde Dritte vor Manstrumpf, der als Fünfter Piccolo folgte.

Rudersport.

h. Umfer Kaiser-Megatia. Die Ausschreibungen für die am 11. Juli stattfindende 24. Kaiser-Megatia sind am 27. April in allen Bootingstatten vor, die in entsprechender Abhaltung allen Entwidlungsstufen der Ruderei Rechnung tragen. Es sind drei Rennen für Männer, sechs für Frauen, wovon eines ausschließlich für Studenten, eines für Doppelzweier und zwei für Vierer ausgeschieden. Das vornehmste Rennen ist das um den von Kaiser Wilhelm I. gestifteten Wanderpreis, des einzigen noch zum Wettbewerb stehenden Preises des ersten Oboenregiments. Die Ausschreibungen lauten: 1. Preis von Rhein, Staatspreis, Junior-Ruder, 2. Preis der Stadt (M. v. Vierer für Rudere, welche nicht im Rennen 4 rudern, 3. Damenpreis, Junior-Vierer, 4. Kaiserpreis, Vierer, Wanderpreis, Vierer, Weitzer Wanderpreis, 5. Umfer Quellenpreis, Vierer für Vahn-Verein, 6. Waldbergpreis, Doppelzweier ohne Steuermann, 7. Preis von Rastau, Ruder, für Rudere, die nicht im Rennen 12 rudern, 8. Oboenregimentspreis, Vierer für Studenten, 9. Preis der Universität, Junior-Vierer, 10. Preis von der Wärdig, Vierer, 11. Preis von der Lahn, Vierer für Rudere, welche nicht in den Rennen 2 oder 4 rudern, 12. Preis des Deutschen Ruderverbundes, Ruder, Wanderpreis, Die Länge der Bahn beträgt 1850 Meter in gekrümmtem Wasser. Der Meldeabschluß ist am Donnerstag, 24. Juni.

Meldungen sind an Herrn Paul Stord, Schillerstraße 29 in Frankfurt a. M., Postfach 100 zu richten.

Gerichtszeitung.

oo. Karlsruhe, 25. April. Das Schwurgericht verurteilte nach längerer Verhandlung den Bauunternehmer Julius Schäfer aus Wolfartsweier wegen betrügerischer Bankrottis unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Monaten Untersuchungsfrist. Die Ehefrau Katharina Schäfer geb. Zelleisen aus Weingarten erhielt 3 Monate Gefängnis. Der Milchhändler Anton Zelleisen und seine Tochter, wegen Beihilfe angeklagt, wurden freigesprochen.

Volkswirtschaft.

Waggonfabrik Akt.-Ges. Rastatt.

Die Verwaltung hat im abgelaufenen Jahre die aus der früheren Zusammenlegung der Aktien von 4 zu 1 resultierenden Mark 106 314 zu Abschreibungen veranlaßt. Alle Aufträge konnten im Jahre 1908 rechtzeitig erledigt werden, gegen Mitte des Jahres liefen die Bestellungen nach. Es wird ein Fabrikationsvertrag von M. 810 330 (i. v. M. 745 340) verzeichnet. Bei M. 148 543 (M. 80 740) Abschreibungen betrug der Reingewinn Mark 87 975 (M. 70 955), die Dividende 6 Proz. (5 Proz.). In der Bilanz erscheinen bei M. 120 Mill. Aktienkapital (wie i. v.) und M. 0.72 Mill. (M. 0.73 Mill.) Obligationenschulden Kreditoren in Höhe von M. 1.75 Mill. (M. 2.52 Mill.), einschließlich M. 0.57 Mill. (M. 0.35 Mill.) Wechsel. Unter den Aktiven figurieren die halbfertigen Erzeugnisse mit M. 0.17 Mill. (M. 0.32 Mill.), die Holzvorräte und sonstigen Vorräte zusammen mit M. 0.84 Mill. (M. 1.34 Mill.). Bei Debitoren einschließlich Akale fanden M. 0.50 Mill. (M. 0.88 Mill.) aus. Der gesetzliche Reservefonds hat, nach der diesjährigen Zuweisung, erst die Höhe von M. 9700. Die Verwaltung hofft, daß das Jahr 1909, wenn auch bei eingeschränktem Betrieb, nicht ungünstig verlaufen wird.

Deutsch-baltisches Abkommen. Das Ministerium des Innern weist die Handelskammern auf die Bestimmungen des Art. 4 des nunmehr ratifizierten deutsch-baltischen Abkommens vom 29. Juli 1908 hin, wonach deutsche Waren, um der vertraglichen Verpflichtungen teilhaftig zu werden, von den dort getroffenen Vorschriften entsprechenden Ursprungszeugnissen begleitet sein müssen. Das Abkommen ist im Wortsinn des deutschen Handelsabkommens 1900, Teil I S. 349 veröffentlicht und kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

Gläubigerverband für das rechtsrheinische Bayern. Wie der „Manufacturist“ mitteilt, konstituierte sich am letzten Sonntag in München ein Gläubigerverband für das rechtsrheinische Bayern. Dem Verbands gehören bereits 150 Mitglieder an. Der Vorstand wurde ernannt, mit den schon bestehenden Verbänden ähnlicher Art in Verbindung zu treten.

Die Bayerische Handelsbank in München hat beantragt, Mark 1.64 Mill. neue Aktien ihres Instituts an der Münchener Börse zu lassen.

Vereinigte Dampfschiff- und Industrie A.-G. Berlin. In der Generalversammlung der Vereinigten Dampfschiff- und Industrie A.-G. in Berlin kam es zu früheren Zusammenstößen und zu Mißtrauensstimmungen der Aktionäre gegen die Verwaltung. Es wurde bemängelt, daß die Zuzahlung von 30 Proz. durch welche die Aktien circa kumulative Vorzugsaktien mit Anrecht auf den halben Supergewinn über 6 Prozent der Stammapital werden sollen, geübert wird, ohne die Jahresbilanz per 31. März vorzuliegen oder auch nur den Status klar und einwandfrei vorzutragen. Aus der Diskussion ging hervor, daß nach etwa M. 450 000 der vorjährigen Obligationen in Wahrheit unbegeben und als Sicherheit für ausstehende Wechse bei der Reichsbank hinterlegt sind. Mitgeteilt wurde, daß der Verluß per 1908/09 einschließlich gleich hoher Abschreibungen wie im Vorjahre M. 145 908 rund eine halbe Million (i. v. M. 350 000) betrage, die Zuzahlung sei deshalb dringlich, weil man mit Hilfe dieser Mittel die diesjährige Campaigne mit besseren Ziegelpreisen noch mitmachen wolle. Schließlich wurde die Zuzahlung mit 201 gegen 63 Stimmen genehmigt.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Brüssel, 26. April. (Schluß-Kurse).

Table with columns: Kurs vom 23., 26., 28. and various financial entries like 4% Preussische Anleihe 1889, 4% Spanische äußere Anleihe (Exteriores), etc.

Produkten.

Table with columns: Kurs vom 23., 26., 28. and various commodity prices like Baumwolle, Getreide, etc.

Riverpool, 26. April. (Schluß).

Table with columns: Differenz, 23., 26., 28. and commodity prices like Weizen roter Winter festig, etc.

Eisen und Metalle.

London, 26. April. (Schluß) Kupfer, fest, per Kassa 57.12.0 3 Monate 58.7.0, Zinn fest, per Kassa 133.15.0, 3 Monate 134.17.0, Blei fest, spanisch 137.6, englisch 131.2.6, Zink fest, Gewöhnl. Marken 21.12.6, bestial Marken 22.7.6.

Glassow, 26. April. Koblstein, fest, Ribblesborough wasser, per Kassa 47.8, per Monat 47.11.

Amsterd., 26. April. Banca-Sinn, Tendenz: fest, loco 81 1/2, Auction 81 1/2.

New-York, 26. April.

Table with columns: Kupfer Superior Jagod vorzüg., Zinn Straits, etc. and prices.

Mannheimer Produktenbörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (La Plata) Procenten dreimonatlich, sonstige Procenten gegen netto Kassa in Mark, per Tonne, Gf. Rotterdam.

Table with columns: Weizen rumän., Weizen russischer, Roggen russischer, etc. and prices.

Ueberseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Southampton, 25. April. (Drahtbericht der American Wire Southampton.) Der Schnelldampfer „St. Paul“ am 17. April von New-York ab, ist heute nachmittags hier angekommen. New-York, 24. April. Drahtbericht der American Wire, Southampton. Der Schnell-Dampfer „St. Louis“, am 17. April von Southampton ab, ist heute nachmittags hier angekommen. Mitgeteilt durch das Post- und Tele-Bureau Suda-las u. Barents nach Koff, in Mannheim, Bahnhofstr. Nr. 2 direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstandsrichten im Monat April.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum, and water level data.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Temperatur, etc. and weather observation data.

Stärke Temperatur den 26. April 17.0°. Tafel vom 26./27. April 10.4°. * Unmähliches Wetter am 28. und 29. April. Für Mittwoch und Donnerstag ist heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Peniketon: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Zoos. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

„Was geht mich Serbien an!“ sagt die kluge Frau Ludwig, „ich muß mich um andere Dingen kümmern und wäre wirklich froh, wenn ich es bei allen Arbeiten im Haushalt so bequem und gut hätte wie bei der großen Wäsche, die mir, seit ich mit Dubu & Salm-Lery-Kernseife wasche, jedesmal zu einem wahren Fest wird. Denn es ist in der Tat eine Freude und eine Frucht zu sehen, wie diese ausgezeichnete Seife die Wäsche von Grund aus reinigt und säuberlich macht!“

SARG Carlo, S. 42 Ritterstr. 11 Wien-Paris. 60 KALODONT BESTE PF. ZAHN-CRÈME

Immer frisch im Whisky



um sich von dem vollen Kaffeegeschmack und der absoluten Unschädlichkeit des coffeinfreien „Kaffee Hag“ zu überzeugen, ist ein praktischer Versuch. „Kaffee Hag“ ist echter Tropenkaffee und wird genau so zubereitet wie jeder andere Kaffee. Er untersteht der ständigen Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius, Wiesbaden, und wird ärztlicherseits warm empfohlen. „Kaffee Hag“ ist in allen besseren Geschäften der Branche in 1/2-Pfund-Paketten von 60 Pf. an erhältlich.

Sigmund Eckert
Handschuhfabrik
P 3, 14. P 3, 14.
Empfehle alle Arten:
Glacé- und andere
Leder-Handschuhe
Sommer-Handschuhe
In Seide, El de perso, Imit. Leder etc.
für Damen, Herren und Kinder, in bekannt
vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen.
Sigmund Eckert Mannheim, P 3, 14 7909
Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstr. 17

Verlangen Sie nur Pilo

Carola-Quellen
reinigen die Nieren.
Zur Frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 fl. Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um Sie vom Erfolg zu überzeugen. Fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken u. best. Mineralwasserhandlungen erhältlich.
Sowie in der Hauptiederl. Peter Bixius Ludwigshafen und im ehrenr. Depot Rudolf Viek, T 4, 22a. Tel. 1632.
Fosp. d. Carolabad, A.-G., Rappoldweiler (Südvogesen) 172

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7
J. Hauschild
Erste sachmännliche, größte und leistungsfähigste
Anstalt mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb.
Anträge werden kostenlos abgehört und zurückgegeben.

Stellen finden
Ein Fräulein einige Stunden des Nachmittags gesucht zur Gesellschaft und Heberwahrung der Schularbeiten e. Mädchens d. 6. Klasse einer Mittelschule. Off. mit Geh. Ang. u. Nr. 8352 a. Exp. erb.
Lümi. Mod. u. Tailorarbeiten. 10000 Kleidermacherin. B 4, 5, 1 Krepp. 8298
Arbeiterin 8333 u. Lehrmädchen a. Kleiderm. fol. gesucht.
W. Schrift, K 3, 15.
Mädchen-Gesuch.
Ein trautes, fleißiges Mädchen gegen hohen Lohn auf 1. Mai gesucht. 8141
A 2, 2a, 3 Treppen.
Gesucht wird zum 1. Mai ein im Haushalt tüchtiges, nicht zu junges Mädchen das gleichzeitig zwei Kinder von 4 und 2 Jahren beaufsichtigen muß. Bewerberinnen müssen daher auch händelich sein. Zu melden Windochstr. 2, 2 Tr. r. 8318
Arbeitsmädchen findet Stellung. Buchdruck. v. P. v. S. D 4, 11. 8551a
Ein ja. Mädchen, das zum Essen u. Schlafen beimgeliebt wird gesucht. 5139
Fängermeisterin. 6. IV. Weiger
Wohnst. oder Mädchen 2 St. v. m. von 7 Uhr ab gesucht. N 3, 9, 8. St. 8355

NORDEUTSCHER LOYD BREMEN
Nach **Amerika**
New York Baltimore
direkt- oder Galveston,
via Cuba,
Southampton Brasilien und
Cherbourg La Plata
Kiesenschneid- und Postdampfern
Norddeutschen Lloyd, BREMEN.
Herrmann Mallebrin, Hannoversch.

Stellen suchen.
Jg. Konditorgehilfe sucht p. 1. Mai gute und dauernd. Stell. am lieb. in einem Geschäft. Off. mit Gehaltsansatz mit Nr. 8272 an die Exp. von D. Bl.
Junges Fräulein gegenwärt. a. Pflanzenschule in Pflanzenschule tätig, sucht p. 1. Mai ein gut. Stell. in einem Geschäft. Off. mit Gehaltsansatz mit Nr. 8017 an die Exp. von D. Bl.
Selbständige Stellung sucht **Fräulein** geübten Alters, gleichwohl weicher Branche. Bittet bevorzugt. Eintritt baldmöglichst. Offerten erbeten unter Nr. 8305 an die Expedition dieses Blattes.
Jung. ordentl. Fran sucht Monatslohn 2-3 St. 1841
Wäcker, Eichelstr. 17, 8. St. 8154
V. Mädchen, das d. Haush. Schule beherrscht, sucht bei einer kl. Familie Stellung, zugleich mit Familienaufsicht. in ev. Kleinfeldstr. 8b, 8. St. rechts. 8345
Frä. Bäckerstöcker, 10 J. sucht Stellung als Verkäuferin in Bäckerei od. Konditorei. Offert. u. N. N. 8340 an die Exp. von D. Bl.

Bedeutende Gewinne
an **Südafrikanischen Goldminen-Aktien**
erzielten die Leser des „Neues Finanz- u. Verlosungsblatt“ von A. Dann, Stuttgart (43. Jahrg.), welche dessen Wink befolgten, als das Durchschnittsniveau dieser Werte 10-100%, niedriger war wie heute. So schrieb dasselbe a. Z. „New Yorker Aktien shares erbrachten bei Verteilung einer Dividende von 12 1/2% beim Preis von Latr. 1/2, für den Latr. 4.-Nom. Share, eine recht annehmbare Verzinsung. Es ist indessen zu berücksichtigen, dass die Co. ein sehr großes Terrain hat und bei Besserung der Verhältnisse ihre Batterie bedeutend vergrößern wird. Erst dann wird die Co. ihre volle Leistungsfähigkeit zeigen können.“ (Kurs damals Latr. 5/8, heute Latr. 13.-) „City Deep werden als ein vielversprechender Share bezeichnet. Die Mine liegt in der anerkannt-reichen Mittelkategorie des Witwatersrandes. Die seitherigen Arbeiten zeigen hochbefriedigende Resultate. Sind die ferneren Erzkunde nur halb so reich, so hat die Gesellschaft brillante Aussichten. Es ist daher begründet, dass City Deep bei Latr. 2/3, von der Spekulation besonders stark getragt sind.“ (Kurs damals Latr. 2/3, heute Latr. 4/5.) Durch Mitarbeiter, welche dieses Gebiet seit länger als 20 Jahren täglich begehren, ist das Blatt in der Lage, bei steter Betonung des Risikos belehrend und erhellend zu informieren. Abonnement vierteljährl. 2 Mk. bei jeder Postanstalt. Man verlange zur Probe No. 16 als Gratisnummer. 8242

Erstklassige Qualitätsmarke
sind **„Gritzner“-Räder**
ferner empfehle: 6246
mit 1 jähriger Garantie von Mk. 35.- an,
sämtliche Zubehörtelle zu außerordentlich billigen Preisen. Laufketten von Mk. 2.50, Schläuche von Mk. 1.80 an.
Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Schreibmaschinen sämtlicher Systeme.
Hans Schmitt, C 4, 1
Telephon 1264.

In **Springmann's Drogerie u. fotogr. Handlung, P 1, 4, Breitestr.**
kauft man gut und billig ein!

Die Stimme der Welt.
Berliner Roman von **Ann Dohke**.
(Nachdruck verboten.)
9) **(Fortsetzung.)**
„Siehste nicht, Justus?“ fragte sie dann nach einer Weile. „I wo, Neeschen, wot soll id denn sehen?“ entgegnete Gustav, unentwegt mit seinem Frühstück beschäftigt.
„Ich meine, ob Du Dore noch siehst, ich habe sie ganz aus den Augen verloren.“
„Id noch, Neeschen, id noch. Mein Gott, sie is doch froh jenuch, um hier alleene rumzulapazieren.“
Frau Therese sah ihren Mann entsetzt an und warf ärgerlich aufspringend, Gurken und Messer in die Schüssel.
„Da haben wir den Salat,“ schrie sie ganz laut, „da läuft nun Dore wieder mit dem winzigen Kerl, dem Doktor Köper, herum. Siehste dort, bei den Schlächterhaken, siehste ihn?“
„Na, laß ihr doch, er wird sie doch nich fleisch fressen.“
„Justus, Justus,“ kam es anklagend aus Frau Thereses Munde, „was bist Du für ein pflichtvergessener Vater! Wenn der Kerl, der Köper, nun Dore heiraten will?“
„Na, laß ihn doch, alle Mädchen wollen doch heiraten.“
„Aber Justus, ein Mann, der nichts hat, nich mal ne Krone, der den ganzen Tag dastit und immer wie besessen uff de Klingel pocht, ob nich endlich mal een Patient bei ihm bimmelt, ist doch nich für Dore.“
Therese Wortemanns kohlschwarze Augen blickten kampfeslustig ihrem Mann entgegen, und die biden Hände strichen nervös über den glänzenden, leichtgewellten, dunklen Scheitel, den schon hier und da Silberfäden durchzogen. Herr Wortemann schaute jetzt die Dampfschritte nach umständlicher in den Kaffee. Er lachte ganz vergnügt in die Tasse hinein, während er sie behaglich an seinem glattversetzten Rande führte, den um das Kinn ein krauser, dunkler, leicht mit Grau untermischter Bart wie ein Kranz umgab. Ein gleicher Kranz von grauem Haar zog sich um seinen Hinterkopf, und aus diesem Kranz hob sich der glatte, tolle Schädel wie ein Bollwerk leuchtend hervor. Ueber der großen, schwarzgeboenen Nase lagen ein paar graugrüne, flehende, etwas mißtrauische Augen. Den Blick hatte Herr Wortemann sich wohl angewöhnt aus Furcht vor seinem Neeschen, dem er absolet nicht traute, trotzdem er unbedingt tat, was sie verlangte.
„Dore ist doch zu froh,“ rief Frau Wortemann, noch immer den Hals neugierig redend mit bligenden Augen die Straße er-

stehend. „Na, nu wird's wirklich Tag, sie hat die Unverschämtheit, den Köper mitzubringen!“
„Was ihr doch, Neeschen. Dat kann doch'n Kopp nich kosten!“
„Deinen wahrhaftig nicht. Nach man nur, daß Du Deine Skoljenmischerler von de Spazierhölzer kriegt und zich Dir'n Schabbesrock uff de Belle. Hoffe verstanden, Justus?“
Sie nahm ihm ohne Umstände die gefüllte Tasse aus der Hand und zog den Stuhl weg, so daß ihr Mann notgedrungen aufstehen mußte.
Ehe Justus zu sich selber kam, war er draußen, um sich für den unerwarteten Besuch in „Wiss“ zu sehen, wie die Gattin es befohlen.
Frau Therese stritt energisch die Kermel ihres Kleides wieder herunter und band die Rückenbürgel ab. Die Mundwinkel zogen sich, was man so niederträchtig nennt, herab, und in den großen, dunklen Augen glühte es kampfbereit auf.
„Na, dem soll es schon vergehen,“ stand in ihrem energischen Sägen.
Jetzt wurden im Nebenzimmer Stimmen laut. Die Tür öffnete sich, und darin erschien die etwa achtzehnjährige Tochter Dore und rief laudend ihrer Mutter entgegen:
„Ach, bitte, Mama, komm doch mal, Herr Doktor Köper, den ich soeben vor der Tür traf, will Euch seine Aufwartung machen.“
„So, am Pfingstsonnabend,“ gab Frau Wortemann giftig zurück, in der Voraussetzung, daß der Besucher im Nebenzimmer ihre Ablehnung gehört.
Das junge Mädchen mit dem rosigen, frischen Gesicht, sah ihre Mutter aus großen, dunklen Augen etwas verblüfft an, dann lachte sie hell auf:
„Habe ich es Ihnen nicht gleich gesagt, Herr Doktor,“ rief sie in das andere Zimmer zurück, „daß Mama böse wird, aber Sie wollten ja nicht hören.“
Frau Wortemann war inzwischen in den Salon mit den üblichen Tischdecken und dem unvermeidlichen Goldschiffchen am Fenster, getreten, den Besuch zu begrüßen.
„Wohle bin ich nicht, Herr Doktor,“ sagte sie mit Würde, „aber Sie wollen ja, am Pfingstsonnabend, was es da alles zu tun gibt, und noch dazu, wenn man eine Landpartie vor hat.“
„Eben deshalb bin ich ja hier, gnädige Frau,“ entgegnete der junge Arzt, indem er versuchte, Frau Therese einen Handstreich aufzubringen, was gänzlich mißlang. „Fräulein Dore hat mir verraten, daß in Ihrem Krammer noch zwei Plätze frei sind, und da wollte ich denn bittend bitten, daß mein Freund Stillgrab und ich morgen an dem Ausflug teilnehmen dürfen.“

„Aber natürlich, feste uff de Weste, Herr Doktor,“ rief Herr Wortemanns Stimme fröhlich von der Tür her, in der er soeben, angehen mit dem feinsten, schwarzen Frackrock, erschien. „Da haben wir ja gleich de beiden Plätze besetzt, Neeschen! Zwei Wartplätze de Person, Herr Doktor, is et recht so?“
Dore Wortemann wurde feuerrot, und ihre Augen irrten bittend denen des jungen Arztes entgegen, der Herrn Wortemann mit lustigen blauen Augen eine zustimmende Verbeugung machte.
„Ich bin Ihnen wirklich sehr dankbar, verehrter Herr Wortemann. Was wollen ein paar einfache Jungesellen wohl allein Pfingsten in Berlin anfangen?“
„Na, und Ihre Patienten?“ fragte Frau Therese, die Können wohl inzwischen sterben und verderben?“
„Es fürde keiner, gnädige Frau.“
„So, wissen Sie das so sicher?“
„Sombensicher, denn ich habe augenblicklich keinen einzigen Kranken.“
Herr Wortemann lachte, und Dore sah ordentlich mitleidig dem Doktor ins Gesicht, dessen schlaffe Gesicht einen Augenblick ganz zusammengefallen erschien.
„So'n Hungerleider,“ zog es durch Frau Thereses Seele, dann aber siegte ihr im Grunde gutmütiges Herz, und sie sagte gönnerhaft:
„Na, meinetwegen. Wenn Sie und der Stillbergnügt, aber wie er kocht heißt.“
„Stillgrab, gnädige Frau, Stillgrab,“ ergänzte der Doktor. „Wohle mitwollen“, fuhr Frau Therese unbeirrt fort, „dann bitte ich, früh Uhr pünktlich hier zu sein. Probiant nehmen wir mit. Sie brauchen sich also nicht zu bemühen.“
Sie sagte das mit einer großartigen Handbewegung, als zeigte sie das große Portemonnaie, das sie besah, und Dore wurde wieder rot und sah wieder dem Doktor bittend an, den der Papa inzwischen auf den roten Tischstapel genötigt hatte.
Der junge Doktor konnte nur eine zustimmende Verbeugung zu Frau Wortemann hinüber machen, die sich jetzt wohlgefällig in das rote Tischschloß zurücklehnte und mit Gönnermienen sagte:
„Im übrigen, Herr Doktor, könnte ich Ihnen eine Patientin zuweisen. Unsere Wochstrot, die Witwe Kammer, die Sie ja wohl auch schon behandelt haben, kam immer über Rheumatismus, aber sie scheint bei ihren bescheidenen Verhältnissen die Ausgaben für einen Arzt. Wenn Sie da mal vorkommen wollen“
(Fortsetzung folgt.)

**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**
Dienstag, den 27. April 1909.
46. Vorstellung im Abonnement A.
TIEFLAND.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen. Text nach
L. Guimera von Rudolph Lothar.
Musik von Eugen d'Albert.
Regisseur: Eugen Gebrecht. — Dirigent: Herr. Kuchbach.

Personen:
Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer Hans Bahling.
Tommaso, der Älteste der Gemeinde, 80-jährig Karl Marx.
Moruccio, Mühlknecht Hugo Hoflin.
Matthäa Margarete Brandes.
Bepa im Dienste Elie Tischler.
Antonina Rose Reimert.
Rosalia Julie Neuhaus.
Nuri Saffir-Bahling-Berg.
Pedro, ein Hirt Fritz Vogelstrom.
Lando, ein Hirt Hans Copony.
Der Förster August Krebs.
Ein Bauer Karl Jöcker.

Die Oper spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen,
teils im spanischen Tiefland von Catalonien,
am Fuße der Pyrenäen.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr
Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.
Mittel-Preise.

Im Groß-Hoftheater.
Mittwoch, 28. April 1909. 42. Vorstellung im Abonn. C
Die Räuber.
Anfang 7 Uhr.

**Neues
Operetten-Theater
MANNHEIM**

Dienstag, den 27. April, abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel Fritz Werner
Première. Premiere.
Benefiz Emmy Stein.

Der Obersteiger.

Mittwoch, den 28. April, abends 8 1/2 Uhr
Gastspiel Fritz Werner 7699

Der Obersteiger.

Saalbau-Variété

Nur noch 4 Tage!
Das exquisite April-Programm.
Ab Samstag, den 1. Mai
Sensationelles Gastspiel
Mabel May Yong.

Restaurant Landkutsche, D 5, 3

Täglich 7656
Grosses Konzert
der Zigeunerkapelle „Sriemac“.

**1903
BUND
DEUTSCHER
ARCHITEKTEN
B.D.A.**
**Baukunst-
Ausstellung**
Mannheim — Kunsthalle
17. April — 1. Juni 1909
Täglich geöffnet 10—6 Uhr
Eintritt 50 Pfg.
ORTSGRUPPE MANNHEIM Dauerkarten 4 Mk. 2.—

**Ludwigshafen a. Rh.
Dr. F. Scherer**
Spezialarzt f. Haut- u. Harnkrankheiten.
Licht- und Radio-Therapie.
Institut für Serodagnostik der Syphilis.
Ludwigstrasse 40. Telefon 640.
Sprechstunden: Werktags 10—12 u. 2—4 Uhr.
8447

Heinrich Kessler
P 6, 2 Tel. 2074
Spezialität: Geigenbau und Reparaturen.
Grösste Auswahl in Musikinstrumenten jeder Art.
Billigste Bezugsquelle von Säiten in allen Qualitäten.

Ueberwundener Standpunkt!

Früher war man gezwungen, das stets teurer werdende Fleisch zur Herstellung von Sappen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. zu verwenden.

5 Pfg. Rotti-Würfel

Heute genügen einige bekanntlich eine konzentrierte Fleischbrühe mit Gemüse in Würfelform.

Houssedy & Schwarz, Rotti-Bouillon-Gesellschaft m. b. H., München.
Lager u. Vertretung: Voegtle & Wächter, Mannheim, Böckstr. 10. — Tel. 950.

Hugo Schön, Kunsthandlung

Kunststrasse 0 2, 9 Kunststrasse

hält das grösste Lager in besseren Kunstblättern, gerahmt und ungerahmt. Bemerkenswerte Neuerschulungen stets am Lager
— Besichtigung jederzeit gerne gestattet. —
— Geschenke für alle Gelegenheiten —

Einrahmungen werden in eigener Werkstätte geschmackvoll und preiswert ausgeführt.

Wanzen und Käfer

Erste Bad. Versicherung gegen Ungeziefer
Lütgens & Springer, Inh. Anton Springer.
Erste u. grösste Bedienungsanstalt Südbadens. Fabrik u. Versandhaus für den Bedienungsbereich und Desinfektions-Apparate.
Mannheim, T 2, 4. — Telefon 2684.
Weitere Annahmestellen: Max Riedel, T 4, 25.
Häuten in sämtlichen badischen Städten und in Oligan-Verbindungen.

Städtische Umlage.
Am Montag, den 3. Mai 1909, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden im Lehrzimmer der Stadtkasse die Umlagen und anderen öffentlichen Gebühren entgegen genommen werden.
Stadtkasse: Rödeler.
32402

Bekanntmachung.
In Hinblick auf den Kleinverkauf von Holz auf dem Grundstück Vindenhof nicht mehr dienlich, sondern am Samstag, den 1. Mai 1909, vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 5 Uhr.
In diesem Falle kann im Wert Vindenhof Holz nicht mehr abgeholt werden und ersuchen wir unsere Kunden ihren Bedarf auf dem Wert Vindenberg abzuholen.
Mannheim, 16. April 1909.
Der Direktor der Stadt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: Fischer.
7600

Grundstücks-Versteigerung.
Mittwoch, den 5. Mai 1909, vormittags 9 Uhr wird im Rathaus zu Redar an das Grundstück der Gemarkung Redaran im Eigentum der Erben der verstorbenen Emil Bach Oberan 600 qm. Grundstücke in Mannheim-Redaran: 7600
Kb.-Nr. 10310:
1 ar 24 qm Hofraute,
1 ar 9 qm Hansgarten
auf 2 ar 87 qm im Stadtteil Redaran Marktstraße Nr. 10 mit einstufigem Bodenhaus mit Dachstuhl, Bad, Ofen, mit gewölbtem Keller, an das Wohnhaus angebautem Stall mit Schweinestall und einstufiger Scheuer, Anschlag 1000 qm. vertheilert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.
Mannheim, 19. April 1909.
Großh. Notariat VI. 22 anst.

Freiwillige Feuerwehr.
Die Kammer ist jeweils am Samstag, von 6 bis 8 Uhr abends offen.
Der Kammerverwalter J. B. G. Marx.

Versteigerung.
Mittwoch, 28. April 1909, nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen hiesigen Leihhauses Nr. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — die öffentliche Versteigerung verschiedener Pfänder gegen Versteigerung statt.
Das Versteigerungslokal wird jeweils um 1/2 Uhr geöffnet.
Kinder in der Nähe nicht gestattet.
Mannheim, 23. April 1909.
Stadt. Leihhaus:
Bekanntmachung.
Aufgebot
von Pfandscheinen.
Es wurde der Antrag gestellt folgende Pfandscheine des Stadt. Leihhauses Mannheim
Tit. C Nr. 1587 vom 7. Januar 1909,
Tit. C Nr. 21025 vom 13. April 1909,
welche angeblich abhandelt gekommen sind, nach § 23 der Leihhausordnungen ungültig zu erklären.
Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb vier Wochen vom Tage des Erlasses dieser Bekanntmachung an gerechtes beim Stadt. Leihhaus, Tit. C Nr. 1, geltend zu machen, wobei ein solches die Frantoseklärung oben genannter Pfandscheine erlangen wird.
Mannheim, den 24. April 1909.
Stadt. Leihhaus.

Versteigerung.
Mittwoch, 28. April 1909, nachmittags 11 Uhr einquittieren, wobei die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
Nach Eröffnung der Versteigerungsbedingungen eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.
Aufschlagssatz: 8 Boden.
Mannheim, 21. April 1909.
Stadt. Leihhausamt: Eisenlohr.
Beizsäberlin nimmt noch Kunden an; bezieht auch Kleider u. Waäse aus.
Langstr. 7, 5. Stod.

Versteigerung.
Im Auftrage des Vormundes vertheilert ich die zum Nachlass des T Otto Kleebach gehörigen Fahrnisse
Mittwoch, den 28. April 1909, nachmittags 2 Uhr
I 7, I, IV. Stad öffentlich gegen bar:
1 Ghiffonier, 1 Schreibtisch, 1 Dima, 1 Badstommode und 1 Kuchenschrank, 1 Mahagoni, 1 Wanduhrenschrank, 1 zweiflügeliger Kleiderschrank, 1 schöne Rohrbühne, 1 sehr schöne Kompl. Betten mit guten Federbetten u. Hochhaarmatratzen, mehrere schöne Spiegel, Silber, 1 Regulator, 1 Paar große Vorhänge mit Garderie, 1 Gemälde in Leinwand, Herrenkleider, Kleider, Kuchenschrank und sonstiges.
Theodor Michel, Ordreleiter.
5112

Geld! sofort Geld!
Geh. Beschäft. bis 4. Zarpellen an Möbel u. Waren, welche zum Versteigern übergeben werden. Auch Kaufe von Möbel, Pfandscheine u. Waare gegen bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. G 3, 4.
Telephon 2285.

Kleidermacherin
empfiehlt sich.
Eva Hof, F 7, 10a vari.
6046

Mein Geschäft befindet sich jetzt G 4, 12
Junghuschstrasse
Adam Kraut
Uhren und Goldwaren
69332

Wasserschläuche
in nur bewährten Hochdruck-Qualitäten für Strasse und Gärten;
Gasschläuche in Gummi
Metall- u. umspinnene Schläuche
für Gaskocher
empfehlen 6266
Hill & Müller
N 3, 11 Kunststrasse Tel. 576

**Kaufmännischer Verein
Mannheim (e.V.)**
Donnerstag, 13. Mai 1909, abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal
Ordentl. Mitgliederversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Rechenschaftsberichts; Erteilung der Entlastung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl des Ausschusses.
4. Festsetzung des Voranschlags für das nächste Vereinsjahr.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Mannheim, den 24. April 1909. 80098
Der Vorstand.
N.B. Rechnungsabweiße können auf unserem Bureau in Empfang genommen werden.
Beruhigend, stärkend und belebend wirkt der
Neilmagnetismus
auf
Nervenleidende und Schwache
sowie bei verschiedenen anderen Krankheiten.
F. H. Harzheim, Magnetopath
G 6, 4 Sprecht. 9-11, 5-7
Telephon 4412.
Referenzen zur Verfügung.
5204

F. H. Harzheim
Mannheim
Mein Bureau befindet sich ab 1. April in meinem Hause 7128
L 13, 12a (Bismarckstrasse)
W. Leonhardt, Architekt, B. D. A.
Bureau für Architektur u. Kunstgewerbe.
Gründung 1898. Telephon 2306.

Gebäude-Reinigung.
G 3, 1 Emil Riffel G 3, 1
10 u 11 sind 2
neue Modelle der
Remington-Schreibmaschine
Sofort u. dauernd sicheres Schrift. Unverwundliche Konstruktion nach Remington-Prinzipien.
Glogowski & Co.
K. E. Hoffel.
Königsplatz 11.
Mannheim M-3, 5.

Schweiz
Kuranstalt-Albisrieden bei Zürich. — Gesch. Lage am Uetliberg, 600 m ü. M. Für Erholungsbedürftige. Bes. Erfolge bei Nerven — Neurasthenie, sex. u. deren Folgen. Stoff- u. innere Krankh. Praxen. Physik. dät. Behandlung. Luft- und Sonnenbäder. Prospekte gratis und franko. 185 Dr. med. Rüttimann.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

248. Sitzung, Montag, 26. April, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Rieberding.

Zweite Lesung der Zivilprozessnovelle.

Berichterstatter Dr. Heinze (Katl.):

Der Entwurf verfolgt in der Hauptsache zwei Ziele: Erhöhung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit und Vereinfachung des amtsgerichtlichen Verfahrens. Die Regierung hatte die Erhöhung der Zuständigkeit bis zu 800 M. vorgeschlagen. Die Kommission ist bis 600 M. gegangen, indem sie erst einmal annahm, daß die Amtsgerichte durchaus befähigt seien, bis zu 600 M. zu urteilen, indem sie aber andererseits, namentlich mit Rücksicht auf die Rechtsanwaltschaft eine höhere Begrenzung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit ablehnte. Diese Rücksichtnahme auf die Rechtsanwaltschaft hat überhaupt die Kommission weitgehend geführt. (Zustimmung.) Die Kommission ist davon ausgegangen, daß ein blühender Rechtsanwaltsstand für Deutschland nötig sei, nicht nur für die Rechtsprechung, sondern auch im allgemeinen für die öffentlichen politischen Zustände des Landes überhaupt. Diese Bestrebungen für das Interesse der Rechtsanwaltschaft tätigt zu sein, sind namentlich in drei Beziehungen zutage getreten. Die Kommission hat in Einzelheiten, wo sich das bei diesem Spezialgesetz machen ließ, die Gebühren der Rechtsanwälte erhöht. Sie schlägt ihnen weiter zwei Resolutionen vor, in denen sie namentlich eine durchgehende Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwälte in einer Neuordnung der Gebühren fordert, und schließlich hat sie sich eingehend mit dem viel angefochtenen § 76 der Gebührenordnung der Rechtsanwälte beschäftigt, der eine Pauschalierung der Schreibgebühren vorsieht. Die Kommission hat dieser Pauschalierung zugestimmt, hat aber dann im einzelnen den Artikel gegenüber dem Regierungsentwurf noch zugunsten der Rechtsanwaltschaft abgeändert. Bei den Beratungen über die Erhöhung der Kompetenz kam dann namentlich auch zur Sprache, ob die Kammer für Handelsachen dem Regierungsentwurf entsprechend für erstinstanzliche Handelsachen amtsgerichtlicher Zuständigkeit als Berufungs- und Beschwerdegerichte zugelassen werden sollte. Die Regierung schlug das vor. Die Kommission hat das aber abgelehnt, und es somit bei dem jetzigen Zustand belassen, daß als zweite Instanz für amtsgerichtliche Sachen, also auch für Handelsachen, durchweg die Zivilkammern der Landgerichte zuständig sind.

Was den zweiten Hauptpunkt anlangt, die Vereinfachung des amtsgerichtlichen Verfahrens, so ist die Kommission im wesentlichen den Vorschlägen der Regierung beigetreten. Hervorzuheben ist hier: erstens soll in Zukunft das Zustellungsverfahren und die Terminbestimmung wesentlich in die Hände des Gerichts gelegt werden. Es soll also ein Amtsbetrieb stattfinden. Zweitens ist das Verfahren, das beim Ratifizieren, wenn eine Klage beim unzuständigen Amtsgericht erhoben worden ist, wesentlich vereinfacht worden. Drittens hat die Kommission den Vorschlägen der Regierung, betreffs der Konzentration des amtsgerichtlichen Verfahrens zugestimmt, und es sind in die Hand des Gerichts verschiedene Maßnahmen gelegt worden, wonach das Gericht zwecks Konzentrierung des Verfahrens bereits vor der Verhandlung gewisse Beweise sammeln darf. Sodann sind beim Mahnverfahren gewisse Änderungen eingeführt worden.

Als letzten Punkt meines Berichts möchte ich noch die Erörterungen zu § 48 des Gerichtsverfassungsgesetzes hervorheben. Die Regierung hatte da eine Art Verzögerungsgebühr vorgeschlagen. Dagegen hat sich eine weitgehende Kritik eröffnet; die Kommission hat diese Kritik eingehend geprüft und ist zur Ablehnung dieses viel angefochtenen Paragraphen gekommen.

Die eine der beiden vom Berichterstatter erwähnten Resolutionen der Kommission ersucht den Reichstagsrat um eine Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, die unter Berücksichtigung der Forderungen der sozialen Gerechtigkeit einerseits und der gesteigerten Leistung aller Lebensberufstätigen andererseits den Vorschlägen der Reichsanwaltschaft entsprechend eine angemessene Erhöhung der Gebühren für Rechtsanwälte vorsieht. Die andere Resolution ersucht den Reichstagsrat um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, durch den die Verzögerungsgebühr für Forderungen gegen Rechtsanwälte aus der Beforgung von Rechtsangelegenheiten beseitigt wird.

Abg. Dr. Wagner (Katl.):

Wir stimmen der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte auf 600 M. einstimmig zu. Ein Teil von uns hat das allerdings nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß kein Landgericht, sei es noch so klein, eingezogen wird. Wir bedauern, daß unsere Wünsche, durch gesetzliche Bestimmungen das Hilfsrecht zum Einzug zu verneinen, in der Kommission abgelehnt worden sind. Die ganze Kommission stimmt aber der Tendenz dieser Wünsche zu und so sprechen wir die Erwartung aus, daß die verbündeten Regierungen auch ohne gesetzliche Hinzufügung des Hilfsrechts bei den einzelnen Amts- und Landgerichten in Zukunft noch mehr einschränken wird. Einen nachteiligen Einfluß auf die Anwaltschaft durch diese Novelle befürchten wir, abgesehen von dem naturgemäßen Übergangszustand, nicht. Der Wunsch nach einer allgemeinen Erhöhung für die Gebühren der Anwälte ist nach der Auffassung meiner Fraktion nicht begründet. Wenn man sich auf die Steigerung der Preise im allgemeinen bezieht, so ist dem entgegenzuhalten, daß mit der allgemeinen Steigerung der Preise auch der Streichwert der Prozesse steigt, daß aber damit auch die Gebühren der Anwälte von selbst mitsteigen. So reguliert sich durch die Einrichtung unserer Gebührenordnung das Einkommen des Anwalts bei einer allgemeinen Preissteigerung von selbst. Woran der Anwaltsstand leidet, das ist fast ausschließlich die übergroße Konkurrenz. Wir haben eine Überproduktion an Anwälten, die im höchsten Maße bedenklich ist. Wenn ein Teil des Anwaltsstandes nicht mehr in der Lage ist, das tägliche Brot zu verdienen, so erwachsen daraus schwere Gefahren für die Rechtspflege und für die Allgemeinheit. Ich kann nicht schließen, ohne die Warnung vor einem weiteren allgemeinen Andrang zum Studium der Jurisprudenz ins Land ergeben zu lassen.

Abg. de Witt (Str.):

Wir werden der Vorlage im großen und ganzen zustimmen, trotz der scharfen Kritik, die an ihr in der Öffentlichkeit geübt worden ist. Aber die überwiegende Majorität der Kommission war der Ansicht, daß die Kritik bei weitem über das Ziel hinausgeschossen hat. Wir sind für die Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte. Die geheimen Personalstellen für die Richter müssen ebenso wie es bei den anderen Ressorts gefordert wird, besetzt werden. Es besteht zweifellos ein Einstellungsbedarf für die größeren Landgerichte und Oberlandesgerichte. Es bleibt kein

anderer Weg, als eine Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte. Das Bedenken, daß die in den Amtsgerichten fungierenden Richter noch zu jung sind, ist nicht stichhaltig. Es ist begreiflich, daß die geplanten Änderungen in Anwaltskreisen eine lebhaftere Bewegung hervorgerufen haben. Aber die Statistik lehrt, daß der größte Teil der Anwälte keinen Schaden, sondern direkt Nutzen zu erwarten hat, und daß nur ein geringer Prozentsatz in Mitleidenschaft gezogen wird. Wir verkennen durchaus nicht, daß die Erhaltung eines gesunden Anwaltsstandes nicht nur für eine gute Rechtspflege, sondern auch politisch von Bedeutung ist. (Zustimmung.)

Abg. Dove (Freis. Bg.):

Ein Teil meiner politischen Freunde kann sich auch jetzt noch nicht von der Richtigkeit der geplanten Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte überzeugen, und wird dem Vorschlag entgegengetreten. Entschieden widersprechen muß ich den Ausführungen des Abg. Dr. Wagner. Ich halte mich als früherer Richter für verpflichtet, ihm entgegenzutreten, wenn er von betrüblichen Erfahrungen seit Bestehen der freien Anwaltschaft spricht, und zu betonen, daß wir auf unseren Anwaltsstand stolz sein dürfen. (Zustimmung.) Für uns ist die Freiheit der Advokatur auch ein wesentlich politisches Moment. Die Unabhängigkeit des Anwalts leidet, wenn die Stellen durch die Justizverwaltung besetzt werden, und vielleicht als Belohnung für politisches Wohlverhalten verteilt werden können. Auch die Freiheit des Nichtertrages würde darunter leiden, weil ihnen die Möglichkeit des Uebertritts zur Anwaltschaft viel von ihrer Unabhängigkeit rauben würde. Die gemachten Erfahrungen berechtigen mich zu dem Schluss, daß wir uns von der Freiheit der Advokatur abwenden sollen. Dagegen möchte ich den Einzelregierungen aus Herz legen, daß die Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte mit umso größerer Schärfe bedingt, dem Hilfsrecht ein Ende zu machen.

Abg. Dr. Ullrich (Freis. Bg.):

Die freie Advokatur wird durch auf einen vollständigen Siegeslauf und darf unter keinen Umständen zurückgegriffen werden. Ich habe mich schon bei der ersten Lesung als Gegner dieser Novelle erklärt und bin es auch jetzt. Wesen halbes ist es ein Vorbehalt, und es liegt eine zwingende Veranlassung vor, von dem jetztgeplanten Gange der Zivilprozessordnung einige Punkte abzulehnen. Der Entwurf ist getragen vom Geiste der Halbheit. In einigen Punkten hat die Kommission ihm die Giftzähne ausgezogen, aber nicht genügend. Der Kernpunkt ist die Erhöhung der Zuständigkeit, und auch für die planlose Erhöhung auf 600 M. lag keine Notwendigkeit vor. Die ganze Kompetenzerhöhung ist als schädlich abzulehnen. Ein Teil meiner politischen Freunde wird gegen die Vorlage stimmen.

Staatssekretär Dr. Rieberding:

Gegenüber den Angriffen in der ersten Lesung kann mich jetzt ein Gefühl der Genugtuung erfüllen. Leider haben sie in weite Kreise unbedingte Besorgnis hineingetragen. Der preussische Justizminister hat erklärt, und der Finanzminister zugestimmt, daß überall da, wo durch die neue Regelung eine Ueberlastung einzelner Amtsgerichte eintreten sollte, eine Stellenvermehrung eintreten wird. Ich glaube im Namen aller Regierungen die bestimmte Erklärung abgeben zu können, daß die Stellenvermehrung ungenannt eintreten wird. Die Minderheit des Anwaltsstandes erkennen auch wir durchaus an; alles, was in unseren Kräften steht, wird stets geschehen, um die Verhältnisse des Anwaltsstandes zu bessern und jeder Verletzung desselben entgegenzutreten. Ich erwarte, daß die Anwaltschaft sich vorurteilslos den neuen Verhältnissen fügen wird. Den Wunsch der Halbheit weise ich entschieden zurück. Die Zeit wird lehren, daß wir mit der Vorlage auf dem rechten Wege sind. (Beifall.)

Abg. Franke (Soz.):

Der Sturm von der ersten Lesung hat sich in ein leises Säuseln verwandelt. Wir sehen in dem Entwurf keine Reform. Von einer Befreiung der freien Advokatur wollen wir nichts wissen. Wir befallen uns die endgültige Stellungnahme bis zur dritten Lesung vor.

Abg. Baffermann (Katl.):

Die freie Advokatur hat sich behauptet. Die freie Advokatur ist die Gewähr für eine gute und richtige Vertretung des rechtlich interessierten Publikums. Sie gibt dem Publikum die Möglichkeit, sich den Anwalt nach dessen Fähigkeiten auszusuchen. Nur eine freie Advokatur sichert eine unparteiische Mitwirkung der Anwälte bei der Rechtsprechung. Wenn dem Staat die ganze Verantwortung über die Anwälte zugehen sollte, dann müßte man die Bedenken erheben, daß Konnexionen dabei in Betracht kommen. Man darf nicht auf die Beamten hinweisen. Wenn der Staat schlechte Beamte anstellen würde, so würde er selbst darunter leiden. Unfähige Rechtsanwältinnen würden aber nicht in erster Linie dem Staat schaden, sondern dem Publikum. Im großen und ganzen können wir mit der Entwicklung der deutschen Anwaltschaft zufrieden sein. Wie leben in einer Zeit, in der die Zahl der Beamten ständig wächst. Wir sehen, wie bei den Staatsorganen die Regierung sich bereits mit Monopolgedanken trägt. So sind neue Beamtenstellen zu erwarten. Auch die weitere Ausdehnung der sozialen Gesetzgebung hat zur Folge, daß neue Beamtenkategorien notwendig sind. Die Kommunen nehmen immer mehr Arbeitskräfte in Anspruch. Der Gemeindefunktionalismus schafft ständig neue Beamtenstellen. Und selbst, wenn sie in die Parteien hineingehen, so finden sie, daß es mit der ehrenamtlichen Tätigkeit auch hier nicht mehr geht, daß agitatorische Kräfte berufsmäßig angestellt werden müssen. An allen Ecken und Enden finden wir also eine Vermehrung der abhängigen Elemente. Im Interesse unseres ganzen wirtschaftlichen Lebens ist aber die Aufrechterhaltung der freien Stände notwendig. Daher betonen wir, daß wir von der freien Advokatur festhalten. Wir sind der Ueberzeugung, daß sie sich behauptet hat. In der Frage der Kompetenzerhöhung stimmen wir den Vorschlägen der Kommission zu. Die Erklärung des Staatssekretärs über die Vermehrung der Richterstellen nehmen wir mit Befriedigung entgegen. Wir hoffen aber, daß diesen Worten auch wirklich Taten folgen. Die Frage, ob die Reform sich bewahren wird, ist lediglich eine Personalfrage. Es handelt sich um die Qualität des Einzelrichters. Wir hoffen, daß die einzelnen Justizverwaltungen die Richter mit besonderer Sorgfalt auswählen werden. Das Hilfsrecht sollte in möglichst großem Umfang ausgemerzt werden. Ueberhaupt muß eine größere Stabilität in der Besetzung der Richterstellen eintreten. Es darf bei der Justizverwaltung nicht wie in einem Arabendünkel zugehen. Dadurch wird die Rechtspflege nicht gefördert. Wenn die Einzelstaaten also bei der Auswahl der Richter die nötige Sorgfalt zeigen, dann wird auch die Reform, wie sie vorgeschlagen wird, von Segen sein. (Beifall.)

Abg. Storz (Dtsch. Bpt.):

Die Unabhängigkeit des Anwaltsstandes ist vor allem notwendig. Das haben wir in Würtemberg am besten kennen gelernt. Volkswirtschaftlich begreife ich die Vermehrung der Amtsgerichte. Für die Erhöhung der Kompetenzsumme treten wir ein.

Abg. Ohlting (Freis. Bp.):

Die Gründe gegen die Vorlage bestehen heute noch ungeändert fort. War das Verfahren bisher nicht gut und richtig, dann dürfte man nicht nur einen Teil ändern, sondern mußte eine ganze Reform machen. Diese Vorlage ist nur Flick- und Stückwerk. Ueberdies scheint mir die jetzige Situation nicht gerade angetan zur Verabschiedung dieser Vorlage; das Interesse der ganzen politischen und unpolitischen Welt ist auf andere Fragen gerichtet. In der Kommission ist der Anwaltschaft das Zeugnis ausgestellt, daß sie keineswegs nur vom Interesse ihres Standes aus Opposition gemacht hat, sondern aus den Gesichtspunkten einer guten Rechtspflege, und daß sie da mit der Wissenschaft Hand in Hand gegangen ist.

Abg. v. Dziembowski (Pol):

erhebt polnische Klagen. Bei dem jetzigen Verfahren würden Sachen dem ordentlichen Richter entzogen. Eine Verbesserung der Rechtspflege bringe die Novelle nicht.

Abg. Pauli-Gochem (Zentr.):

begreift die Erweiterung der Kompetenz als Vertreter einer Klein- und Kreisstadt, der durch die Warenhäuser das Wasser immer mehr abgegraben werde.

Abg. Dr. Wagner (Katl.):

stellt im Hinblick auf die Reden der Abgeordneten der Linken fest, daß er gar nicht für eine Wiederherstellung des numerus clausus gesprochen hat.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte auf 600 M. wird genehmigt.

Den Vorschlag der Regierung, die Kammer für Handelsachen zur Berufungsinstanz zu machen, hat die Kommission abgelehnt. Es liegt ein Antrag von Mitgliedern der Reichspartei, Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten vor, der auch die Unterschrift des Berichterstatters Dr. Heinze trägt (Antrag Baffermann u. Gen.) auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Dr. Sarenhorst (Rp.):

Wir bitten, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Im allgemeinen bin ich nicht dafür, Väter für die Berufungsinstanz zu bestellen, und wenn nachher die Strafprozessnovelle kommt, werde ich gegen die Schöffen als Berufungsrichter stimmen. Aber zwischen Schöffen in Strafsachen und den Vätern in den Kammern für Handelsachen ist ein Unterschied. Diese werden auf Vorschlag der Handelskammern ausgewählt, bleiben lange Jahre im Amt und sind mit den Verhältnissen vertraut.

Abg. Graf (Dtsch. Bg.):

Wir stimmen dagegen. Bei den Strafsachen ist es ein Anderes, da werden wir für Schöffen als Berufungsrichter stimmen.

Abg. Dove (Freis. Bg.):

Auch ich bitte den Antragsteller Heinze, nicht dem Bericht erstatter Heinze zu folgen.

Staatssekretär Dr. Rieberding:

Die Regierung legt Wert auf Wiederherstellung ihres Vorschlags im Interesse der Ständigkeit der Rechtsprechung in der Berufung.

Nach längerer weiterer Aussprache wird die Regierungsvorlage wieder hergestellt.

Zum Gerichtsverfassungsgesetz haben die Abg. Graf (Dtsch. Bg.) und Dr. Sarenhorst (Rp.) eine Resolution, die eine Veränderung der Bezeichnung „Gerichtsschreiber, Gerichtsschreiber“ durch die Bezeichnung „Gerichtsschreiber, Gerichtsschreiber“ oder durch einen anderen entsprechenden Ausdruck wünscht.

Abg. Franke-Mannheim (Soz.):

empfehlend den Titel „Staatssekretär der Gerechtigkeit“ (Geleitheit). Die Resolution wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert, bei Vernehmung des Armenrechts fähigsein auch bei Amtsgerichtsachen, wenn der Streitwert höher als 800 Mark ist, einen Anwalt für die das Armenrecht ansehende Partei.

Ein Antrag Baffermann (Katl.) und Storz (D. Bp.) verlangt die Festung des Fiskus für die Kaufgebühren, die den Armenanwältinnen zufließt. Dazu haben die Abg. Ullrich (Freis. Bg.) und de Witt (Str.) den Aufschubtrag gestellt: „Die haren Anlagen werden von der Staatskasse besprochen und als Gerichtslosten in Kasja gebracht.“

Staatssekretär Rieberding

spricht sich gegen die Anträge aus. Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, die anderen angenommen.

Nach § 157 kann das Gericht Bevollmächtigte und Beistände, welche das mündliche Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, zurückweisen.

Ein sozialdemokratischer Antrag fordert, daß diese Bestimmung keine Anwendung auf Arbeitersekretäre und Gewerkschaftsbeamte finden soll, die in dieser Eigenschaft fremde Rechtsangelegenheiten besorgen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.):

begründet den Antrag.

Abg. Dr. Sahn (Katl.):

weist darauf hin, daß manche Rechtskonsulenten fegendreich wirken.

Abg. Sarenhorst (Rp.):

spricht sich im gleichen Sinne aus.

Abg. Heinze (Katl.):

Das System der Rechtskonsulenten darf keineswegs gefördert werden. Sie bereiten den Rechtsanwälten abnehmend schon eine unerbittliche Konkurrenz.

Damit schließt die Diskussion.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt. Weiterberatung Dienstag: 2 Uhr, ferner Sicherung der Vorforderungen.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Handelshochschule Mannheim.

Sommer-Semester 1909.

Am Mittwoch, den 28. April 1909 beginnen die folgenden Vorlesungen und Hörsäle:

Tag und Stunde	Thema:	Dozent:	Vortragssaal:
donnerstag 8 Uhr	Grundlagen der kaufmännischen Arithmetik des Rechnens im Bankgeschäft	Dr. Gerstner	Saal 10 der Handelshochschule
" 9 "	Betriebsrechnung des inländischen Warenhandels mit Kalkulationen	"	" 9 "
freitag 5 "	Volkswirtschaftliches Seminar, speziell über Geld, Kredit und Finanzwesen	Dr. Wittmann	" 12 "
" 6 "	Probleme des Arbeiterlohnes	Frau Dr. Wittmann-Gottheimer	" 10 "
" 7 "	Währungs- und Münzverhältnisse, Geldwechsel- und Scheckgeschäft	Bankdirektor Reiser	Auditorium der Gewerbeschule
" 7 1/2 "	Handelsrecht ausföhrlich Gesellschaftsrecht	Rechtsanwalt Geiler	Saal 8 der Handelshochschule
" 7 "	Politische Arithmetik	Mathematiker Rohrbach	" 9 "

Mannheim, den 27. April 1909.

Der Studiendirektor: Professor Dr. Schott.

Felnschmecker verlangen ausdrücklich die
Chocolade A. & W. Lindt, Berne
 8417 mit der Flagge.



Zu haben in den
 besten Konditoreien
 und
 Geschäften.

Ich kaufe
 von Herrschaften abgelegte Kleider.
 Garderobe, Schrock u. Braut-Kleider, Hüte, Sommer- und Winter-Überzieher, Damenkleider, Schuhe, Mäntel u.
Sie bezahlen höchste Preise
 wegen Versand nach Russland.
 Um jährliche Offerten per Post bitten
oder per Telephon 4310.
B. Nass; G 3, 17, im Laden.

Kohlensäure-Bäder

Arztlich bestens empfohlen bei:
Herzkrankheiten, Nervenleiden, Hautkrankheiten, Rheumatismus, allgemeine Schwäche, Impotenz, Blatarmut, Frauenkrankheiten etc.

Nähere Auskunft erteilt: 84107
Dir. Hch. Schäfer nur N 3, 3
 Lichtheilinstitut Elektron
 — 8 jährige Praxis. —
 Sprechstunden täglich v. 9-12 u.
 2-9 Uhr. Sonntags nur v. 9-12 Uhr.
 Telephon Nr. 4320.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft
W. Schreckenberger
 : Reparaturen prompt und billig :
 Fröhlichstrasse 73 [79618] Telephon 4304

Niederhalle

(G. B.).
 Heute Dienstag abend
 7,9 Uhr
Hauptprobe
 im Lokal „Eichbaum“.
 Aus wichtigen Gründen ist
 vollständiges Erscheinen dringend
 erforderlich. 7694
S 3, 10. S 3, 10.

Versteigerung.

Mittwoch, den 27. April 1909,
 nachmittags 1/2 3 Uhr
 versteigere im Auftrag in
 meinem Lokal S 3, 10
 folgendes:
 1 hochwächtige, egale, polier-
 liche Bettens u. pol. Schrank,
 2 egale hoch. lat. Betten, sehr
 neu, Holz, Schränke, Baldi-
 kommode, sehr neuer Spiegel-
 schrank, best. Diwane, Sofa,
 Bücherschrank, Stuhl, Vertikal-
 Nähmaschine, Fahrstuhl, Mo-
 torrad mit Vorleswagen,
 Regulator, silberne Damen-
 Uhr, Damenschleier, best. seid.
 Mäntel, Pelzwerk u. vieles
 andere. Ferner verkaufe 2
 egale neue pol. hoch. Betten
 mit Kapotmatratzen, schönes
 Schlafzimmer in groß. Spie-
 gelschrank, Nähmaschine, ein-
 nige weitere Dinge u. Kaffee-
 K. Seel. Auktionator,
 S 3, 10. Tel. 4606.

Von kranken Kindern
 wird ein Kind in gute Pflege
 genommen.
 Rundenheim, Friedenstr. 17

**TYPEN-
 MÖBEL**
 f. STADT u. LAND
 nach Entwürfen v.
 Prof. Bruno Paul.
 ALLEINVERKAUF
 für MANNHEIM:
GIOLINA & HAHN
 N 2, 12.
 4452

Siebter Zentral-Jagdvielmärkte

des Verbandes der mittelbädischen Jagdschützenvereine
 am 11. und 12. Mai 1909 in Offenburg.
 Beginn am 11. Mai, mittags 2 Uhr, Ende am 12. Mai,
 mittags 1 Uhr.
 Diese Gelegenheit zum Einkauf besser männlicher und
 weiblicher Jagdtiere der mittelbädischen Säugetier-
 tierer Klasse. — Für alle Tiere werden Abkühlungs-
 mittel, für die Hasen außerdem noch Impfstoffe geliefert.
 Mit diesem Markt verbindet die Stadtgemeinde Offenburg
 einen Hühner-, Ziegen-, Schweine- u. Jagdzugmarkt.
 Nähere Auskunft erteilen das Verbandspräsidium in
 Offenburg und Jagdschützenverein in Freiburg i.
 Br. bzw. das Bürgermeisteramt Offenburg. 5267

Hermann Seeger Kohlenhandlung

Lager: Industriestrasse 2, Bureau: Laurentiusstr. 30,
 Laurentiusstrasse 28. Telephon 1307.
 Beinge ergeben zur Kenntnis, daß ich im früheren Luchsen-
 Terrain, gegenüber dem Elektrizitätswerk, ein weiteres größeres
 Kohlenlager errichtet habe. Gewichte in nur sehr hoher, tadelloser
 Qualität: 4973.
 Als besonders günstig:
Prima e Flamm Nuss II. à Ctr. M. 1.10
Prima e Flamm Nuss III. à Ctr. M. 1.05
 Bei Abnahme von mindestens 10 Ctr. gegen bar frei nach Haus.
 Lieferungen in Säcken ab Lager Industriestrasse unter
 Garantie für volles Gewicht von 1 Ctr. an frei nach
 oder Keller pro Ctr. 10 Pf. mehr.
 Prima Hammur für Bäder und Industrie
 à Ctr. M. 1.20 frei nach Haus.

Visiten-Karten

Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Benötigte dringend:
 Für mein neu eröffnetes Geschäft von Herr-
 schaften jeder Art abgelegte Kleider und
 Schuhe; Möbel, Betten, ganze Einrichtungen, auch
 alles erdenkliche und zahle dafür die höchsten Preise.
 Bitte, schreiben Sie mir vertrauensvoll an die
An- und Verkaufs-Zentrale, S 2, 1.

Wilh. Schönberger
 Vorteilhaftes Möbelgeschäft
S 6, 31
 Ohne Ladenmiete, daher billigster Verkauf.
 Solide Möbel. 1890

Buntes Feuilleton.

Schwedische Nationalparke.

Ha. Stockholm, 15. April.
 Die Schönheit der nordischen Halbinsel, ihrer Schären,
 Fjorde und Inseln, die düstere Pracht der Gebirgswälder mit
 ihren zahllosen Wasserfällen und schäumenden Katarakten, der
 wehmütige Jambor der lappländischen Alpenwelt, in deren Län-
 dern ein an spruchloses Nomadenvolk seine letzte, freilich hart
 bedrohte Zuflucht gefunden hat, — all diese herrlichen Pracht
 wird von Jahr zu Jahr immer ärger gefährdet durch die groß-
 artige wirtschaftliche und industrielle Erschließung des Landes.
 Ströme und Wasserfälle werden mehr und mehr in den Dienst
 der modernen Technik gestellt, riesige Hochöfen und rauschende
 Öfen erheben sich in den einst so einsamen Urwäldern, in denen
 noch vor wenigen Jahren der Brunnenschrei des Elches ertönte,
 und an den steilen Gebirgswänden „prangen“ ausdringliche Kos-
 metik-Plakate in amerikanischer Niesenform.
 Dieser fortschreitenden Verschandelung sucht nun die nord-
 ische Seimarschönbewegung Einhalt zu gebieten und wird bei
 dieser gegenständlichen Arbeit neuerdings auch von der gesetz-
 gebenden Seite in anerkannter Weise unterstützt. In dem
 schwedischen Parlamente ist vor Kurzem vom Landwirtschafts-
 ministerium eine Vorlage unterbreitet worden, die auf die
 Forterhaltung des durch landschaftliche Eigenart ausgezeichneten
 Geländes hinwirken soll, soweit sich die Ländereien im fiskalischen
 oder kommunalen Besitz befinden. Die Regierung behält es sich
 aber vor, die Fürsorge auch auf den privaten Grundbesitz auszu-
 dehnen, sofern ein öffentliches oder wissenschaftliches Interesse
 gefährdet erscheint. Bezeichnend für die Umsicht und Gewissen-
 haftigkeit, mit der die Regierung die Aufgabe zu lösen sucht,
 ist die Tatsache, daß dem nunmehr fertiggestellten Gesetze eine
 mehrjährige Vorarbeit voranging, die nach einem urprünglich
 von dem Reichstag entworfenen Plane alle sachlich interes-
 santen Kreise im Lande — also die Forst- u. Bergbau-Behörden,
 die wissenschaftlichen und künstlerischen Körperschaften u. a. —
 zu Meinungsäußerungen heranzog. In der Begründung des
 Entwurfes wird darauf hingewiesen, daß die bisherige Gesetz-
 gebung für diese dringenden Forderungen vollständig ver-
 langt habe. Die Regierung erinnert u. a. daran, daß sie schon vor
 längerer Zeit eine Anzahl lokaler Vorschriften, beispielsweise
 zum Schutze gewisser Hochwälder, erlassen habe, ebenso seien
 die wissenschaftlichen Institutionen bereits seit längerer Zeit an-
 gewiesen, sich um die Forterhaltung historischer und ethnographischer
 denkwürdiger Stätten (u. a. der zahlreich über das Land ver-
 streuten Helleninschriften und Runenmale aus vorgeschichtlicher
 Zeit) zu bemühen. Im ganzen jedoch sei nur Ländliches zu-
 hande gebracht worden, und daher erscheine es dringend geboten,
 die gouvemementalen Befugnisse derart auszuweiten, daß künftighin
 zusammenhängende Landschaftsgruppen als „National-
 parke“ abgegrenzt und unter selbständige Aufsicht gestellt werden.
 Unter den dafür in Aussicht genommenen Distrikten macht der
 Gesetzentwurf besonders drei große Komplexe im Bereich der
 lappländischen Alpenwelt zu je 16-20 Quadratkilometern namhaft,
 ferner eine typische Urwaldlandschaft im Tälchen der Kronoberger
 (Mittelschweden), nebst mehreren Übergangslandschaften (Väster-
 len- und Gletscherregion) in Norrbotten, sowie endlich
 eine größere Anzahl von Schäreninseln an der botanischen und
 botanischen Küste, die als Brutreviere für zahlreiche nordische
 Vogelarten besonderen Schutzes bedürftig erscheinen. In den
 Schongebieten wird hinfür aller jagd- und forstwirtschaftliche

Aufbetrieb eingestellt und die Natur in jeder Beziehung sich
 selbst überlassen, und sogar die großen Raubwildarten,
 wie Bär, Wolf, Vielfraß, Luchs usw., dürfen sich in diesen Refe-
 rationen angestrichelt entwickeln. Ein besonderes Augenmerk
 will die Regierung auf den landschaftlichen Neblmensch richten, und
 zwar in der Weise, daß bis zu abschließenden Beschlußschritten
 zunächst auf staatlichem Grunde die Anbringung von „Zern-
 schicht“-Plakaten grundsätzlich verboten wird. — Der schwedische
 Regierungsvorschlag hat in der gesamten Öffentlichkeit unge-
 teilte Befriedigung hervorgerufen und wird ohne alle Frage auch
 auf Seiten der Volksvertretung volle Würdigung finden.

— Ueber die spiritistischen Phänomene spricht sich in sehr
 fesselnder und wissenschaftlich objektiver Weise Hans Frei-
 marck in einem Artikel „Schatten aus einem Jenseits“ aus, der
 unter Beigabe zahlreicher, höchst interessanter Illustrationen im
 9. Heft der Ostsee-Anstalt der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“
 (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) veröffentlicht wird. Am
 interessantesten von den wiederholt festgestellten Erscheinungen
 — so schreibt der Verfasser u. a. — sind zweifellos die Ma-
 terialisationen. Das Zustandekommen dieser fluidischen menschen-
 ähnlichen Gestalten hat bereits Crookes in seinen Experimenten
 mit der Florence Cook, der späteren Mrs. Corner, exakt unter-
 sucht. Das Medium wurde unter anderem in einem elektrischen
 Strom eingeschlossen, der jede seiner Bewegungen registrierte.
 Es konnte sich nicht aus seinem Kabinett entfernen, ohne daß sich
 dies angezeigt hätte. Der registrierende Zeiger markierte jedoch
 nur ganz geringe Schwankungen, obwohl sich das erscheinende
 Phantom frei im Zimmer und unter den Anwesenden bewegte.
 Crookes hat auch mehr als einmal Medium und Phantom bei-
 einander gesehen. Am dem Einwande zu begegnen, daß die Er-
 scheinung lediglich eine Halluzination sei, erbat und erhielt man
 von ihr Abgüsse ihrer Hände. Diese Abgüsse wurden in der
 Weise erlangt, daß man eine Schale mit kaltem und eine Schale
 mit heißem Wasser, auf dem gelöstes Paraffin schwamm, bereit-
 stellte. Taucht man nun die Hand abwechselnd in das heiße und
 in das kalte Wasser, so erhält man deren genaue Form. Eine
 menschliche Hand kann aus diesem Ueberzuge ohne dessen Zer-
 störung komm entfernt werden. Professor Dr. Alfred Lehmann-
 Kopenhagen behauptet allerdings in seinem Werke „Aberglaube
 und Abergerei“, daß dies dennoch möglich wäre. Man hat daher
 mehr als einmal versucht, Phantom und Medium gemeinsam auf
 die photographische Platte zu bringen. In vielen Fällen ist dies
 auch gelungen. Eine der besten Aufnahmen ist die des Mediums
 Mrs. d'Esperance und des Phantoms Polanda. Mit Mrs.
 d'Esperance haben Afkator, der Verfasser von „Animismus und
 Spiritismus“, und Hofrat Seising, seinerzeit Professor an der
 Technischen Hochschule in Seltzingen, experimentiert. Mrs.
 d'Esperance sah nicht wie die meisten Materialisationsmedien in
 einem Kabinett, sondern unter den Anwesenden, und die Phanto-
 me bildeten sich in einem durchsichtigen Gazezirkel. Bei den
 Sitzungen sah man, nachdem das Medium in Schlaf verfallen
 war, wie sich um dieses weißliche Wolken bildeten. Es hatte
 den Anschein, als träten diese wolkigen Substanzen aus der Brust
 und der Herzgrube des Mediums aus. Sie verbreiteten sich
 allmählich nach den Seiten sowie nach oben und unten hin, bis
 sie die Form eines Kegels erlangt hatten, dessen Basis dem Boden
 parallel war. In diesem weislichen, nach seiner ganzen Aus-
 dehnung liegenden Wolkenkegel deuteten sich dann zuerst die
 Gesichtspartien als dunklere Schatten an. Weiter hoben sich die
 Arme mehr oder weniger deutlich aus dem Gewoge ab und
 schließlich, wenn die Bedingungen danach waren, erschien die Ge-
 stalt in vollkommenen Klaren Umrissen. Vielfach blieb sie mit dem
 Medium durch einen leuchtenden Strang verbunden; zuweilen
 aber löste sie sich von ihm los, ging amber und ließ sich antöhen.

Manche Beobachter fanden bei diesen Berührungen keinen Unter-
 schied zwischen dem Phantom und einem lebenden Menschen. Den-
 noch muß ein solcher bestehen. Erlebte es doch Crookes, daß die
 Hand einer Materialisation, die er in der Hand hielt und wie
 eine menschliche empfand, zwischen seinen Fingern in Dampf sich
 auflöste und verschwand. Andere Untersucher wieder hatten von
 den Gestalten doch mehr den Eindruck von Geisteswesen, das heißt
 feinstofflichen, zarten Wesen, deren eigentümliche Beschaffen-
 heit keinen Vergleich, sei es womit immer, erlaube. Jedenfalls
 ist das Gebiet, auf dem man sich bei diesen Untersuchungen be-
 wegt, noch ein äußerst unsicheres.

— Das Meisterwerk eines Uhrmachers. Nach vierjähriger ge-
 duldiger Arbeit hat jetzt ein Uhrmacher in Concutry eine kleine
 Uhr fertig gestellt, die ein Meisterstück der Feinmechanik ist. Die
 Uhr hat etwa die Größe einer mittleren Taschenuhr, einen Durch-
 messer von sieben Zentimeter bei einer Dicke von achtzehn Milli-
 meter. Sie schlägt Stunden und Viertelstunden, gibt mechanisch
 genaue Angaben über die Stellung der Sonne und des Mondes,
 bezeichnend auf die Sekunde genau das Aufgehen der Sonne und
 den Untergang, Ebbe und Flut und auch die Sternbildung, die
 in den verschiedenen Jahreszeiten sichtbar sind. Der Wert dieser
 kleinen Uhr wird auf 20000 M. geschätzt.

— Ein Klub der Lächler. Wenn drei deutsche Männer ver-
 sammelt sind, sollen sie, einem sportlichen Wort zufolge, einen
 Verein gründen; aber auch in England und Amerika werden an
 diesem Gebiete mannigfache und seltsame Blüten geübt. So
 hielt in Newyork kürzlich der Optimistenklub, der ein Zeichen
 im Schilde führt, sein erstes Essen ab. Neben tausend Männer
 und Frauen gehören dieser Vereinigung schon an, obwohl sie
 erst kurze Zeit besteht. Sie sind überzeugte Anhänger des Glau-
 bens, daß das Leben kein Jammerthal sei, und haben laut Sto-
 tuten die Pflicht, „das Loch im Phantomschuh des Lebens syste-
 matisch zu überleben“. Der neue Präsident Laft behauptete, dem
 feste nicht behaupten zu können, und versicherte in einem Schrei-
 ben die Klubmitglieder seiner besonderen Sympathie, denn seiner
 Ueberzeugung nach könne ein pessimistisch veranlagter Mensch es
 nie zu etwas bringen. Man beschloß, den 1. April, an dem das
 jährliche Klubessen stattfindet, sofort Optimistentag zu nennen.
 — Sehr günstig gewöhnt ist freilich dieses Datum nicht; denn ein
 unverbesserlicher Pessimist könnte daraus schließen, daß der Opti-
 mistenklub das Recht zu existieren nur am 1. April habe, und
 die unentwegten Lächler für einen zweifelhaften Aprilscherz hal-
 ten, was sie indessen — wie ausdrücklich versichert sei — keines-
 wegs sind.

— Eine Falschmünzerbande. Berlin, 26. April.
 Die Morgenblätter melden: In der Nacht zum Sonntag wurde hier
 wieder eine Falschmünzerbande, binnen Kurzem die dritte, un-
 schädlich gemacht. Bei der Verhaftung von falschen Zweimarkstücken
 wurden drei Leute betroffen und festgenommen.

— Ein Gattenmörder. Darmstadt, 26. April. Gestern
 fand man die Frau des Büllingenters Schnell erhängt vor. Heute
 mittag wurde ihr Mann unter dem Verdachte verhaftet, den Tod der
 Frau verursacht zu haben, da er sie vorher mit 90000 Mark in
 die Lebensversicherung eingekauft hatte.

— Genickstarre. Mainz, 26. April. Der Kanonier
 Stein von der 7. Kompanie des 3. Artillerie-Regiments, das
 sich zur Zeit auf dem Schießplatz Daan bei Köln befindet, ist an
 Genickstarre erkrankt. Die Batterie ist isoliert und sämtlichen
 Mannschaften verboten, das Lager zu verlassen.
 — Ein dieblicher Pantheliker. Frankfurt a. M.,
 26. April. In der letzten Zeit wurden wiederholt in den Wohn-
 möbeln des Jünger Frankfurt-Bürger-Münchens Diebstahl von
 Wertgegenständen festgestellt. Heute früh wurde in Frankfurt der Post-
 kassierer Lukas Hoffmann verhaftet, der im Verdacht steht diese Dieb-
 stahl ausgeführt zu haben.

